**Zeitschrift:** Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis

**Band:** 25 (1903)

**Heft:** 19

**Heft**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 11.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

Nr. 19. 1903.

# Schweizer Frauen-Zeitung.

25. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

**Abonnement.**
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 6.—
Halbjährlich . . . . „ 3.—
Ausland franko per Jahr „ 8.30

**Gratis-Beilagen:**
„Koch- u. Haushaltungsschule"
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die kleine Welt"
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

**Redaktion und Verlag:**
Frau Elise Honegger,
Wienerbergstraße Nr. 7.
Telephon 376.

**Insertionspreis.**
Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 25 Cts.
„ das Ausland: 25 Pfg.
Die Reklamezeile: 50 Cts.

**Ausgabe:**
Die „Schweizer Frauen-Zeitung"
erscheint auf jeden Sonntag.

**Annoncen-Regie:**
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung".
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 10. Mai.

**Inhalt:** Gedicht: Mai. — Erziehung und Unterricht. — Handschrift und Charakter. — Elektrizität im Dienste der Schönheit. — Ein Wandschmuck, der seinen Besitzer ehrt. — Sprechsaal. — Die Schneiderin. Gedicht: Mailuft. — Neues vom Büchermarkt. — Feuilleton: Gregors Fasching.
Beilage: Der Rechtsschutz der Frau. — Briefkasten. — Reklamen und Inserate.

## Mai.

Geschmückt sind wiederum die Bäume
Mit Blütenschnee und Maiengrün;
Es ziehn, wie eines Dichters Träume,
Die Lerchen hoch darüber hin!

Verschwunden ist des Winters Grollen,
Das tief noch auf der Erde lag;
Vernichtet durch den wundervollen
Und sonnenwarmen Lenzestag.

Und freier, froher regt sich wieder
Die Schwinge der Begeisterung;
Denn Blumenduft und Lerchenlieder,
Sie machen jede Seele jung.

Vogel von Glarus.

## Erziehung und Unterricht.

Unsere erste Pflicht ist es, den Kindern einen Unterricht und eine Erziehung zu geben, die sowohl naturgemäß als vernünftig sind. Dann werden sie weder verlorene Zeit zu beklagen, schwierige Kämpfe mit schlechten Gewohnheiten zu bestehen, noch unter deren verhängnisvollen Folgen zu leiden haben.

Laßt das Kind stets die Sprache der Vernunft und der Wahrheit hören!

Laßt uns es seine Rechte und Pflichten lehren!

Laßt uns den Wissenstrieb, der bei allen existiert, ermutigen und sorgfältig unterstützen!

Hüten wir uns vor jenen kunstvoll ausgearbeiteten aber unnatürlichen Systemen, welche dem Kinde den Unterricht schwer und zuwider machen.

Der wahre Unterricht besteht zunächst darin, alle Fähigkeiten zu entwickeln, hierauf Gefallen an guten Methoden und gesunden Grundsätzen zu erregen und schließlich als notwendige Folge, dem jungen Geiste positive und nützliche Kenntnisse taktvoll und angemessen, auf die einfachste und leichteste Weise zu übermitteln. Wenn die Eltern und Lehrer taktvoll verfahren, und die einfachsten und leichtesten Methoden wählen, so wird die Aufgabe des Unterrichtes eine leichte sein.

Statt die Kinder, die Schüler, anzufahren, erleuchte man lieber ihren Verstand durch kurze und klare Erklärungen!

Man verlange niemals lange Reihen von Namen von ihnen, wenn sie nicht zuvor klare Vorstellungen davon gewonnen haben. Lehrt die Kinder gut lesen, d. h. lehrt sie, sich nicht mit Worten begnügen.

Rat und Belehrung werden in belebter und fesselnder Weise erteilt!

Bezeugt den Kindern durch Wort und Benehmen, welch großes Interesse Ihr an ihren Bemühungen und an Eurer Aufgabe nehmt! Laßt sie fühlen, daß aller Rat, Ermahnung und Ermutigung nur in ihrem Interesse geschieht, ohne den geringsten Egoismus Eurerseits. Laßt sie merken, daß Ihr immer voll Sympathie für ihre Fortschritte, ihre Schwachheit, ihre Niederlage und ihre Triumphe seid. Dann werdet Ihr nur höchst selten mit Trotz, Widerspruch oder Faulheit zu kämpfen haben.

Wenn eine schlechte Erziehung im Hause oder außerhalb desselben diese Fehler schon erzeugt hat, so wird die erleuchtete Geduld, die freundliche Bestimmtheit des Erziehers sie nach und nach ausrotten können; wogegen sie bei einem ungleich gestimmten, heftigen, leicht zum Zorn geneigten Lehrer sich steigern.

Laßt uns die Freiheit derjenigen respektieren, die wir zu leiten haben, und diese Freiheit nur so weit beschränken, als es zum Vorteil des Unterrichts gereicht.

Laßt uns ihre Individualität nicht schwächen! Schenken wir ihnen volles Vertrauen, indem wir ohne schlagende Beweise ihren Handlungen niemals schlechte Motive unterschieben. Dagegen ist es unumgänglich nötig, in ihnen das Gefühl der persönlichen Verantwortlichkeit zu wecken und ihre Körperpflege, ihre physischen Bedürfnisse niemals dem Unterricht unterzuordnen.

Wir müssen selbst stets liebenswürdig, gerecht und nachsichtig sein, denn der ärgerliche und drohende Ton stumpft ab und pflanzt oft den Trotz, währenddem ruhige aber unabänderliche Konsequenz auch dem Unbotmäßigen imponiert.

Ermutigung und Belohnung sind unendlich würdigere und wirksamere Erziehungsmittel als Verbot und Strafen. Ein mächtiger Erziehungsfaktor ist des Kindes Ehrgefühl, das deshalb vor jeder Verletzung zu schonen ist. Vorwürfe sind deshalb dem Kinde nur im Falle absoluter Notwendigkeit in Gegenwart anderer zu machen und ganz unverantwortlich ist es, auf Kosten des Kindes in Gegenwart anderer beim Tadeln witzig zu sein; das kann ein Kind bis ins Innerste verletzen; es kann darüber in Zorn und Wut geraten und die frühere Liebe zum Erzieher kann sich in bleibenden Haß verwandeln.

Man darf sich auch nie über die naiven Fragen der Jugend lustig machen. Die kindliche Neugierde ist so weit als möglich zu befriedigen, selbst wenn sie bisweilen zu sonderbaren Fragen Anlaß gibt.

Der kluge Erzieher wird Aufgaben und Themen vermeiden, die über des Kindes Kräfte gehen; er wird die Natur der Hindernisse zu erforschen suchen, welche die noch unsicheren Schritte des Kindes hemmen. Bei zu überwindenden Schwierigkeiten wird er ihm Hülfe und Ermutigung zu Teil werden lassen, doch nicht in zu reichlichem Maße, damit ihm die Freude, sich angestrengt und selbst triumphiert zu haben, nicht verloren geht. Er wird die Neigungen, den Geschmack, den Charakter der Kinder studieren, um sie richtig leiten zu können, ohne denselben hindernd in den Weg zu treten.

Das ist alles was nötig ist, um ihr Vertrauen und ihre Liebe zu gewinnen, ihren Eifer anzuregen und ihren Geist zu kräftigen, welches das höchste Ziel jedes Unterrichtes sein soll. Eine Aufgabe, die erfolgreich zu lösen ist, wenn Eltern, Erzieher und Lehrer sich in völliger Uebereinstimmung und mit ganzem Ernst an dieses schöne Werk machen und sie als ein wahres Priestertum betrachten.

N. A. M.

## Handschrift und Charakter.

Die Kunst, nach der Handschrift den Charakter beurteilen zu können, wird vielfach als fragwürdig, als auf dem Zufall beruhend, als bloße Spielerei taxiert. Und doch, wenn so ein Graphologe die Handschrift eines solchen ihm gänzlich unbekannten Zweiflers und wohl auch Spötters auf die einzelnen charakteristischen Merkmale und Züge zergliedert und in der Feststellung seiner Eigenschaften, seiner Fehler und seiner Vorzüge ein Bild entwirft, wie es kein Spiegel treuer zu stande brächte, so kommt er ins Nachdenken und er sagt sich, daß doch etwas an der Sache sein müsse und er frägt sich vielleicht im Stillen, wie wenig oder wie viel wohl der Laie, seine Bekannten und Geschäftsfreunde aus seinen Schriftzügen herauszulesen im stande seien. Ist ihm aus diesem oder jenem Grunde ganz besonders daran gelegen, gewisse Charaktereigenschaften zu verbergen und andere vorzutäuschen, so setzt er sich in den Besitz eines graphologischen Lehrbuches und beginnt ein regelrechtes Studium, um allfällig verhängnisvolle Zeichen in seiner Schrift auszumerzen und sich bessere dafür anzueignen. Ob eine solche Korrektur gelingen wird, und zwar auf die Dauer gelingen wird? Es wäre interessant, dies festzustellen. Von noch größerem Interesse müßte es sein, zu sehen, ob auf dem mechanischen Wege der Handschriftverbesserung auch die Ausmerzung von Charakterfehlern möglich sein könnte? Das wäre ein hochwichtiges Moment für die Erziehung; ein Hülfsmittel, das man um seiner Einfachheit willen überall zur Anwendung bringen müßte, das müßte einer neuen und höheren Art von Kalligraphie rufen, welches Fach zum Hauptfaktor in der Charakterbildung berufen wäre. Selbstbeobachtung

und Beobachtung von anderen lehrt, daß die Wirkung der inneren Arbeit an sich selber, auf die Schriftzüge, auf den Charakter der Schrift, eine ganz unverkennbare ist, auch wenn dieser letzteren nach dieser Richtung gar keine Achtsamkeit beigelegt wurde. Sollte darum nicht eine zielbewußte, systematisch und beharrlich durchgeführte Maßregelung der Handschrift ein Resultat auf die vorhandenen unliebsamen Charaktereigenschaften herbeiführen können? Der Gegenstand wäre wichtig genug, um Versuche anzustellen. Vielleicht verfaßt nächstens ein Kundiger ein Lehrbuch über die Kunst, den Charakter durch das Mittel der Handschrift harmonisch zu bilden und die einzelnen und bereits bestehenden Fehler auf mechanischem Wege auszumerzen.

## Elektrizität im Dienste der Schönheit.

Es gibt bald kein Gebiet des modernen Lebens mehr, dem die elektrische Energie nicht zugeleitet würde. Daß das schöne Geschlecht sich ihrer zu seinen intimsten Toilettenzwecken benutzt, erfahren wir aus Londoner Berichten über die Methoden und Erfolge dortiger Schönheitsspezialisten: Die Elektrizität rottet Runzeln aus, glättet die Falten an den Schultern, dem Nacken und dem Halse, läßt die hohlen Backen aufschwellen und füllt die „Salzfässer" am Halse aus, befördert den Haarwuchs durch Stärkung der Haarwurzeln, entfernt überflüssige Haare vom Gesicht und verjüngt und kräftigt in Form von Bädern die Körperkonstitution. Der elektrische Runzelentferner hat die Form einer kleinen Walze und wird auf trockene oder feuchte Art angewandt. Bei der nassen Methode trägt die Patientin um das Handgelenk ein Metallband mit einem feuchten Schwamm. Die Schönheitsärztin nimmt dann die elektrische Walze, setzt den Strom in Bewegung und fährt damit sanft über das Gesicht der Patientin. Die Behandlung an sich entfernt nicht die Falten, sondern unterstützt die Massagebewegungen. Die in London berühmte Schönheitsspezialistin Mrs. Spencer Ward gebraucht die elektrische Trockenbatterie. Ihre Patientinnen halten einen Griff, von dem ein Draht zu dem kleinen elektrischen Apparat läuft. Die Elektrizität wird in so milder Form angewandt, daß keine elektrischen Schläge erfolgen, denn dann wäre die Behandlung erfolglos. Die Stärke des Stromes hängt von der Empfindlichkeit der Patientin ab. Zur Entfernung der Linien, die von der Nase zum Mund gehen, wird statt der Walze ein Stift gebraucht. Gar nicht schmerzvoll ist auch die Anwendung der elektrischen Nadel, die in geschickten Händen absolut sicher Gesichtshaare mit der Wurzel entfernt. Der einzige Schmerz, den eine sehr empfindliche Patientin dabei fühlen kann, ist ein Prickeln. Einige Mädchen gehen zur Schönheitsspezialistin, um ihre Augenbrauen zu verbessern. Wenn diese über der Nasenwurzel zusammentreffen, geben sie dem Gesicht einen düsteren Ausdruck. Dieser Fehler wird in wenigen Stunden durch die Elektrizität beseitigt und den Augenbrauen eine hübsche Form gegeben. Die Beseitigung der Runzeln kann man selbst lernen, und Damen, die nicht in London wohnen, lassen ihre Jungfern in dieser Kunst und in der Gesichtsmassage zur Erzielung eines schönen Teints unterrichten. Eine andere Anwendung der Elektrizität ist das Bürsten des Haares zur Kräftigung der Kopfhaut und Verhinderung des Haarausfalles. Außerdem bekommt das Haar, das in der Krankheit seine Farbe verloren hat, dadurch seinen Glanz wieder, besonders rotes und blondes Haar. Das Haar wird dadurch leicht und flockig, erscheint infolgedessen viel üppiger und macht falsche Locken entbehrlich. Besonders gut ist die elektrische Behandlung für feuchtes und schweres Haar; sie befördert auch das Wachstum der kurzen Haare um die Schläfen. Bei dieser Behandlung sitzt die „Patientin" in einem bequemen Stuhl und bekommt, wie beim Friseur, einen Mantel umgebunden. Neben ihr steht ein kleiner Tisch mit dem elektrischen Apparat, den die Schönheitsspezialistin in Bewegung setzt, nachdem sie der Patientin den Griff in die Hand gegeben hat. Der elektrische Strom wird auf die Bürste übertragen, mit der das Haar zehn Minuten lang sanft gebürstet wird. Die Patientin hat dabei dort, wo die Bürste die Kopfhaut berührt, ein Gefühl der Kälte. Nach der großen Bürste wird eine kleine für die kurzen Haare fünf Minuten lang gebraucht. Hierauf wird das Haar erst mit einem weiten, dann mit einem engen Kamm je fünf Minuten lang sehr sanft gekämmt. Diese Behandlung thut nicht nur dem Haare gut, sondern heilt auch Anfälle von Neuralgie und verhindert ihr Wiederkommen.

## Ein Wandschmuck, der seinen Besitzer ehrt.

„Schmücke dein Heim!" Unter diesem einladenden Paßwort werden dem Publikum eine Menge von Dingen zum Kaufe angeboten, die zu den Luxusgegenständen gehören, die man aber heutzutage kaum missen zu können glaubt. Derlei unpassend zusammengestellte Sachen dienen aber nichts weniger als zum Schmuck eines Wohnraumes; sie verletzen vielmehr das feinere Empfinden und stoßen ab. Jede Bemühung, das echte Schönheitsgefühl des Volkes zu heben und ihm zur Ausschmückung des Heims an Stelle wertloser Gegenstände etwas wirklich Gutes zu bieten, muß dankbar anerkannt und so viel als möglich unterstützt werden. Dieses Verpflichtungsgefühles wird man sich besonders lebhaft bewußt beim Betrachten des von der Verlagsanstalt F. Zahn in Neuenburg eben zur Versendung gelangten Anker'schen Bildes „Der Herr Gemeindeschreiber" (große Heliogravure von 95×75 cm). Das ist wirklich ein Wandschmuck, der seinen Besitzer ehrt und einem echten Heim zum würdigen Schmuck gereicht. Das ist ein Bild, das man thatsächlich nicht müde wird, zu betrachten, und das auf jeden Beschauer Eindruck machen muß. Wenn Jeremias Gotthelfs Schriften und Gestalten zu Gemüte sprechen, der wird es kaum fertig bringen, dieses Bild Ankers zu sehen, ohne es für sein eigenes Heim sich zu gewinnen. Die Gestalt des „Gemeindeschreibers" ist eine Predigt ohne Worte, aber eine Predigt, die einem jeden Einzelnen das eindringlich und zum Herzen sprechend sagt, was für ihn ganz speziell paßt. Indem der Verleger durch die monatliche Teilzahlung von Fr. 2. 50 (Subscriptionspreis 15 Fr.) die Anschaffung dieses ebenso gehaltvollen als schönen Bildes auch den bescheidensten Mitteln ermöglicht hat, hat er ein wirklich volkstümliches und gutes Werk gethan, dessen Erfolg hoffentlich auch geschäftlich derart sein wird, daß diese nationale Arbeit auch in Zukunft weiter geführt und ausgebaut wird.

## Sprechsaal.

### Fragen.

**In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellengesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.**

**Frage 6811:** Ist eine werte Leserin in der Lage, mir genau mitteilen zu können, wie man verfahren muß, um Porzellan oder Emailgeschirre mittelst Salzsäure zu reinigen, und ob man die Salzsäure auch sonst noch im Haushalt verwenden kann? Für freundliche Auskunft dankt bestens C. L.

**Frage 6812:** Ich bin in einer peinvollen Lage aus welcher ich den rechten Weg nicht finden kann, und deshalb möchte ich so gern hören, was erfahrene und ruhige Leserinnen von der Sache denken. Ich stehe vor unserer demnächstigen Hochzeit und fühlte mich bis jetzt unaussprechlich glücklich im Besitz meines Bräutigams, den ich über alles geliebt und verehrt habe. Unsere Neigungen und Gedanken schienen so vollständig übereinzustimmen, als wären wir wirklich für einander geschaffen. Und nun ist mit einem Schlag alles zerstört, so daß das Leben wirklich keinen Wert mehr hat für mich. Mein Bräutigam hat einem seiner Freunde erklärt, daß ihm selbst die kirchliche Trauung vollständig gleichgültig sei, daß ihm die zivile Handlung durchaus genügen würde, daß er aber aus Rücksicht für mich über das Thema nicht spreche; er möchte mich um keinen Preis beunruhigen. Uebrigens finde auch bei ihm ein gutes Wort immer eine gute Statt, aber das Wort hätte für ihn ganz dieselbe Bedeutung, wenn der Zivilstandsbeamte es sprechen würde und nicht der Geistliche. Ich frage mich nun:

Bin ich nicht in den heiligsten Dingen von meinem Verlobten hintergangen worden? Und

Ist es dennoch möglich, daß eine auf dieser Grundlage beruhende Ehe glücklich werden könnte?

Mein Verlobter hat sich sonst in allen Dingen als ein tadelloser Charakter erwiesen. Er hat seine alte Mutter und eine kranke Schwester bei sich gehabt und auf den Händen getragen und erst als beide gestorben waren, dachte er daran, sein eigenes Glück zu begründen. Er ist eine ernsthafte und stille Natur und wer ihn kennt, schätzt und achtet ihn. Was gebietet die Pflicht mir zu thun? Die Liebe möchte sich über alles hinwegsetzen, indem sie auf ihren günstigen Einfluß hofft. So fühle ich im einen Augenblick und im andern fürchte ich mich wieder vor den Folgen; es ist ein verzweifelter Zustand, den ich niemanden und meinem Verlobten schon gar nicht zeigen darf, bis ich mir selber völlig klar geworden bin. Ich bitte herzlich um gütige Meinungsäußerung und danke zum voraus herzlich dafür. Eine Bekümmerte.

**Frage 6813:** Sind mit der Anlage von Waschküche und Badezimmer im Mansardenstock eines Hauses keine Unzuträglichkeiten verbunden? Zum Beispiel im Falle von mangelndem Wasserdruck? Ich meine, die Sache könnte sich bei einer Gasfeuerung für das Bad schwierig gestalten, wenn das Wasser gleichzeitig zum Waschen benutzt und vielleicht im Keller oder Garten ebenfalls Wasser läuft. Es liegen ja große Vorteile dieser Anordnung auf der Hand, aber ich möchte mich doch auch nach den Nachteilen erkundigen. Für gütige Auskunft dankt bestens Eifrige Leserin in L.

**Frage 6814:** Mein Bruder leidet seit längerer Zeit an einer roten Nase, welches Uebel sich hauptsächlich beim Mittagessen meldet. Gleichzeitig mit der Nase wird dann auch das Kinn und die Stirn rot. Merkwürdigerweise macht sich das Uebel weder beim Frühstück noch beim Abendessen bemerkbar. Diese unangenehme Erscheinung benimmt meinem Bruder alle Lust unter die Leute zu gehen. Es sind im schon mehrmals recht unliebsame Urteile zu Ohren gekommen. Wir sind abstinent aufgewachsen und dieses Nichttrinken in Verbindung mit der roten Nase erweckt den Verdacht, daß er ein Trinker gewesen und deshalb abstinent geworden sei. Es ist so weit gekommen, daß mein Bruder schon aufgeregt wird, wenn man ihn nur ansieht und dann ist auch sofort die Röte da. Es ist mir nun gesagt worden, daß mein Bruder viel besser thäte, zum Essen ein Glas Wein oder Bier zu trinken; die nervöse Aengstlichkeit würde ihm dadurch weggenommen und die Blutzirkulation werde dadurch beschleunigt. Der Rat stammt von einem alten Mann, der dadurch in seinen Jünglingsjahren von einer tödlichen Schüchternheit in Gesellschaft, verbunden mit heftigem Erröten geheilt worden sei. Er habe das Mittel längere Zeit gebrauchen müssen, habe dasselbe aber nachher dann gänzlich entbehren können. Was halten einsichtige Leser und Leserinnen von diesem Rat? Besorgte Schwester in S.

**Frage 6815:** Ein weißes Waschkleid ist der Schneiderin beim Nähen voller gelber Flecken geworden, die merkwürdigerweise beim Waschen nicht ausgehen. Ich habe alle gebräuchlichen Mittel versucht, sogar mit Fleckseife eingeseift und in guter Lauge eine Stunde gekocht, aber alles ohne Erfolg. Die Schneiderin entschuldigte sich, es seien Flecke von Maschinenöl, die beim Waschen sofort ausgehen, und ich ließ mich dadurch begütigen. Was ist nun zu thun? Das Kleid ist in diesem Zustand absolut nicht zu tragen, denn die Flecken sehen trotz dem Waschen aus wie solche von Rost oder Kaffee. Für erprobten Rat wäre außerordentlich dankbar L. M. in A.

**Frage 6816:** In unserer neubezogenen Wohnung muß ein Gelaß als Schlafzimmer benutzt werden, das vorher als Rauchzimmer diente. Der Rauch hat die verkäferten Wände so geschwärzt, daß sie nicht rein zu bringen sind. Scharfe Sachen darf man nicht anwenden, da die Farbe nicht gut aufgetragen ist und so wie so kein Glanz vorhanden ist. Wie putzt man solche Wände und Thüren? Frau J. J. in F.

**Frage 6817:** Unser 12jähriger Knabe leidet an Blutarmut, ist nervenschwach, kurz alle Krankheitserscheinungen, welche die Aerzte als „skrophulös" bezeichnen. Pulver und Pillen aller Art führten bis jetzt zu keinem eigentlichen Erfolg. Wir hören und lesen so viel von Naturheilverfahren und haben nach und nach die Hoffnung gewonnen, dieses könnte vielleicht unserm einzigen Knaben zur Genesung verhelfen. Ist vielleicht eine Mutter im Fall und so gütig mir mitzuteilen, ob eines ihrer Kinder von diesem Uebel in einer Naturheilanstalt geheilt worden sei. Empfehlungen von Anstalten kennen wir schon, aber von einem Geheilten selbst hat es natürlich mehr Wert. Wir würden kein Opfer scheuen. Zu sehr großem Dank würde man uns verpflichten, wann wir durch die verehrte „Frauen-Zeitung" eine Adresse erhalten könnten von einem wirklich Geheilten. Eine schwergeprüfte Mutter.

**Frage 6818:** Könnte mir eine geehrte Abonnentin vielleicht mitteilen, ob die Strumpfstopfmaschine „Rapid" wirklich zu empfehlen ist, ob zum Flicken weniger Zeit in Anspruch genommen wird als auf gewöhnlichem Wege. Es handelt sich nämlich ums Strümpfeflicken für einen fernen Bruder, der dieselben erst heimschickt, wenn er es wirklich der Mühe wert findet, trotz allen Ermahnungen. Ist die Maschine in Zürich auch erhältlich. Zum voraus besten Dank. Abonnentin am See.

**Frage 6819:** Wie kann man Spielkarten reinigen? Zum voraus besten Dank. Eine Wirtin.

### Antworten.

**Auf Frage 6794:** Als Fabrikanten, die sowohl Handweberei als mechanische Weberei betreiben, gestatten wir uns eine Berichtigung zur Beantwortung der Frage 6794. Es ist durchaus zutreffend, daß der mechanische Webstuhl gleichmäßiger arbeitet als der Handweber; nicht richtig ist aber die Behauptung, daß für mechanische Gewebe geringeres Garn verwendet werde. Im allgemeinen trifft gerade das Gegenteil zu; für den mechanischen 3 bis 4 mal rascher laufenden Webstuhl muß besseres Material verwendet werden, als für den ganz langsam und sanft gehenden Handstuhl, denn die vielen Störungen und Stillstände, die beim mechanischen Stuhl besonders in fest geschlagenen, dichten Geweben bei Verwendung von geringem Garne entstehen, würden fehlerhafte Ware und eine allzukleine Produktion ergeben, so daß die Verwendung guter Garne für den mech. Weber, resp. Fabrikanten vorteilhafter ist. Es gab übrigens auch eine Zeit, da es als Glaubenssatz galt, die mechanisch gewobenen Baumwollstoffe seien geringer 2c. Wer frägt heute noch nach handgewobenen Baumwolltüchern? — In den feinen Leinengeweben behauptet sich jedoch der Handstuhl heute noch, indem die feinern Garnnummern nicht mit Vorteil mechanisch gewoben werden können und deshalb meistens oder ausschließlich von Hand erstellt werden. Auch manche speziellen Artikel eignen sich aus technischen Gründen besser für

den Handstuhl und es kann heutzutage nur noch derjenige Fabrikant als leistungsfähig gelten, der mit beiden Betriebsarten ausgestattet ist. M. u. C. in L.

**Auf Frage 6802:** Das wird sehr verschieden gehalten. Die Praxis muß sich den vielgestaltigen Nebenumständen des Lebens anpassen. In der Regel wird glatt geteilt, ohne Berücksichtigung der ausgegebenen oder noch auszugebenden Kosten; manchmal werden die ausgelegten Studienkosten als Vorempfang gerechnet. Ausnahmsweise bekommt auch wohl der Student einen Betrag für die Vollendung seiner Studien vorweg zugeteilt. Im Einzelfalle frägt man eine erfahrene Vertrauensperson, etwa einen Notar; dann aber müssen alle Beteiligten sich rückhaltlos bei der gefällten Entscheidung beruhigen und einander nichts nachtragen. Fr. M. in B.

**Auf Frage 6803:** In den meisten — nein, in allen Großstädten bestehen Sektionen des Vereins der Freundinnen junger Mädchen, die am Sonntag nachmittag Zusammenkünfte veranstalten; wenden Sie sich an diesen Verein. Selbst wenn die Zusammenkünfte nicht ganz nach Ihrem Geschmack sein sollten, finden Sie dort gleichgesinnte Bekannte, die Ihnen weiter helfen werden. Uebrigens kann man auch wohl allein Museen und Galerien besuchen, oder auf begangenen Wegen spazieren gehen. Fr. M. in B.

**Auf Frage 6803:** Es ist recht schade, daß Sie die Stadt nicht angeben in welcher Sie in Stelle sind. In Zürich z. B. gibt es mehrere Orte, wo besonders junge Dienstmädchen am Sonntag Nachmittag hingehen und durch passende Lektüre, Spiele und andere Unterhaltung genußreiche Stunden verbringen. Natürlich auch Spaziergänge machen bei schönem Wetter. Es sind meistens sehr wohlwollende Damen als Vorsteherinnen, welche den Mädchen mit Rat beistehen. Ich würde ihnen nicht raten, es den besagten Dienstmädchen, welche jede einen Freund mitbrachte, gleichzuthun. Es kann ja alles recht harmlos sein, aber ebensosehr kann es der Anfang werden für alle möglichen Unannehmlichkeiten, wenn es nicht gar Ihr Unglück wird. Warum können Sie nicht allein einen Spaziergang machen? Solange Sie nicht allein in den Wald gehen, können Sie sich gewiß nicht verirren, wenn Sie genau aufpassen. Folgen Sie Ihrer Mutter, Ihr Gefühl wird Ihnen gleich sagen mit wem Sie Bekanntschaft anknüpfen dürfen. H.

**Auf Frage 6803:** In einer Großstadt fehlt es doch auch nicht an Park, Anlagen und öffentlichen Gärten, wo man sich spazierend ergehen kann, ohne durch Herrenbegleitung geschützt zu sein. Und was Sie unter den gleichaltrigen jungen Mädchen nicht finden, das bietet Ihnen vielleicht eine ältere, auch vereinsamte Frauensperson: freundliche Gesellschaft zu einem kleinen Ausflug aufs Land auf diese oder jene Seite, wo Sie etwa einen Viktualienlieferanten Ihrer Herrschaft oder so jemand für einige Stunden zur Erholung und Erfrischung besuchen könnten. Auch ein Gang auf einen schönen Friedhof kann zur Wohlthat werden. In der Großstadt muß eine alleinstehende Frauensperson eben auf manche Annehmlichkeiten Verzicht leisten, die ein ländlicher Aufenthalt in reichem Maße bietet. Die Schattenseiten der großstädtischen Verhältnisse werden in der Regel zu spät erkannt. Eine, die dies auch erfahren hat.

**Auf Frage 6804:** Ihr Schwiegervater, der es offenbar gut mit Ihnen gemeint hat, wäre der erste, Sie von dem gegebenen Versprechen zu entbinden, wenn dasselbe (wie dies jetzt der Fall ist) sich zu einem Hemmnis für Sie gestaltet. Er hat wohl nur verhindern wollen, daß jemand Sie des Geldes wegen heiratet. Wenn Sie gegenüber Ihrem Bräutigam von dem Kapital nichts erwähnen, aber nach der Hochzeit Ihrem Manne das Geheimnis offenbaren, so handeln Sie ganz im Sinne des Verstorbenen. Fr. M. in B.

**Auf Frage 6804:** In Ihrem Fall liegt absolut kein Unrecht im Verschweigen des fraglichen Teiles von Ihrem Besitz. Lernen Sie Ihren Bewerber auch als Gatten vorerst kennen. Ihr Schwiegervater hat in guten Treuen für Sie gesorgt noch über seinen Tod hinaus; ihm haben Sie Ihr Versprechen gegeben und ihm müssen Sie nun Wort halten. Wenn die Zukunft ihnen dann den untrüglichen Beweis von der Uneigennützigkeit Ihres künftigen Gatten geleistet hat, so werden sowohl Verstand als Herz im Einklang Ihnen sagen, daß der Verstorbene Sie nun von Ihrem Versprechen entbinden würde. X.

**Auf Frage 6805:** Wolldecken sind von sehr verschiedener Qualität und Haltbarkeit. Ich würde sie erst ein oder zwei Male chemisch waschen lassen und dann färben, wenn sie noch nicht zerrissen sind und im Waschen nicht mehr ganz sauber sind. Fr. M. in B.

**Auf Frage 6805:** Solange weiße neue Bettdecken nicht gewaschen wurden, halten sich dieselben allerdings länger sauber, doch würde ich die Decken, wenn sie noch neueren Datums sind, noch nicht färben lassen, denn weiße Decken sehen eben doch auf den Betten properer aus, als rot gefärbte. Wenn die Decken öfter gewaschen sind und gelblich scheinen, dann werden dieselben wieder hübsch, wenn sie solid rot gefärbt und unten wie oben mit schwarzen Borden bedruckt werden, solche Decken in gutem Geschäft gefärbt sind solid und färben nicht ab. Fr. S. G. in B.

**Auf Frage 6806:** Der Müllersche Selbstkocher wird Ihnen vielfach sehr gute Dienste leisten. Fr. M. in B.

**Auf Frage 6806:** Der Idealkochtopf übertrifft den Selbstkocher in verschiedener Beziehung. Wenn es eine Neuanschaffung gilt, so wählen Sie ohne Besinnen den Idealkochtopf.

**Auf Frage 6807:** Langjährige Druckstellen in Seidenstoffen werden sich überhaupt kaum mehr wegbringen lassen. Wollstoffe hängt man längere Zeit in feuchte Luft auf; wer sehr geschickt und vorsichtig ist, mag auch probieren, auf der Rückseite auszuglätten. Fr. M. in B.

**Auf Frage 6807:** Ein solches Stück geben Sie am besten in eine größere chemische Waschanstalt, wenn der Artikel chemisch gereinigt und gut durchgedämpft, wird derselbe wieder gut werden. Sie müssen jedoch bei der Annahmestelle ausdrücklich betonen, daß Sie das Stück blos behandelt haben wollen um die Druckstellen zu entfernen. Fr. S. G. in B.

**Auf Frage 6807:** Der Stoff ist durch Dämpfen wieder in guten Stand zu stellen. Eine chemische Waschanstalt besorgt Ihnen dies am besten. X.

**Auf Frage 6808:** Die Ansprüche sind außerordentlich verschieden und also auch die Haushaltungskosten. Wer ohne Magd einfach lebt, kann mit dem vierfachen Betrag des Mietzinses auskommen. Das Leben in einer Familienpension kommt billiger und bietet für alleinstehende, ältere Damen sehr viele Vorteile, aber auch wohl einige Schattenseiten. Lassen Sie sich möglichst in der Nähe Ihres jetzigen Wohnsitzes nieder. Fr. M. in B.

**Auf Frage 6808:** Wenn die Dame bis jetzt einen eigenen Hausstand geführt hat, so ist ihr anzuraten vorerst an verschiedenen, ihr im allgemeinen zusagenden Orten für kürzere Zeit Pension zu nehmen, um aussinden zu können, ob diese Art der Lebensführung ihr zusagt. Je nach dem Befund ist es dann immer noch Zeit, den Hausstand völlig aufzulösen. Auch die Frage: Zürich, Bern oder Basel fände durch eine vergleichende Probe ihre beste Erledigung. — Ohne die gewohnte Lebenshaltung zu kennen ist es nicht möglich Kostenangaben zu machen. X.

**Auf Frage 6809:** Wo die Sache überhaupt zweifelhaft ist, würde ich stets zu Gütertrennung raten; das ist kein Beweis von Mißtrauen, sondern eine einfache Sicherungsmaßregel. Wollen Sie über das Vorleben Ihres Bräutigams etwas wissen, so fragen Sie ihn selbst und zwar möglichst ausführlich. Zu dem von Ihnen gewählten Manne habe ich das Zutrauen, daß er Ihnen die Wahrheit sagen wird, ohne zu große Ausschmückung. Fr. M. in B.

**Auf Frage 6809:** Einem gediegenen jungen Mann muß es selbst daran gelegen sein, Gelegenheit zu jeder nur wünschbaren Auskunft über seine Person zu schaffen. Familien- oder Pensionsinhaberinnen, wo der junge Mann logiert war, werden Ihnen die nötigen Anhaltspunkte bieten. Ihre Gesinnung macht Ihnen alle Ehre, und ich wünsche Ihnen einen Mann, der Ihrer würdig ist. B. C.

**Auf Frage 6810:** In den höher gelegenen Orten des Rheintales würde es mir gut gefallen, im Toggenburg, in Lenzburg u. s. w. Hohe Steuern muß man heutzutage überall bezahlen. Uebrigens, wer einmal die vielen Anregungen der Großstadt gekostet hat, wird sich nicht leicht davon entwöhnen, und wäre es wahrscheinlich das Beste, sich in der Nähe Ihres gegenwärtigen Wohnortes niederzulassen, eine oder zwei Eisenbahnstationen entfernt, wo Sie beides, Land und Stadt, genießen können. Fr. M. in B.

**Auf Frage 6810:** Kreuzlingen, Horn am Bodensee und Stein am Rhein sind Orte, die vorzugsweise von Rentiers zum Aufenthalt gewählt werden, weil dort die Steuerverhältnisse sehr günstig sind. Dieser Umstand ergibt von selbst die angenehmsten gesellschaftlichen Verhältnisse durch einen Kreis gebildeter Menschen, welche außer dem Kampf ums Dasein stehend, die Mittel, die Zeit und die Stimmung haben, das Leben behaglich zu genießen. X.

---

# Die Schneiderin.

Skizze von E. B.

Also, meine Liebe, ich empfehle Ihnen das Mädchen. Sie hat wirklich Chic, ist fleißig und still. Da Sie ja zu den vorurteilslosen Frauen gehören, werden Sie sich auch nicht an ihrer ‚Vergangenheit' stoßen. Auf Wiedersehn!" Mit diesen Worten gab mir meine Bekannte, Frau Wellmer, das Geleit zur Hausthür. In Nachdenken versunken, trat ich den Heimweg an. Was mir Frau Wellmer von der jungen Schneiderin erzählt, hatte mich lebhaft interessiert, wie es gewöhnlich der Fall war, wenn mir das Schicksal einer Verlassenen bekannt wurde. Ich dachte über die Ungerechtigkeit der Gesetze, die Engherzigkeit der meisten Menschen nach, bis ich zu Hause anlangte, wo verschiedene Beschäftigungen meinen Ideengang hemmten. Aber ganz verdrängen ließen sich meine Gedanken nicht; ich malte mir das Unglück des gefallenen Mädchens in den grellsten Farben aus; das von mir geschaffene Bild verfolgte mich sogar im Traum.

Einige Tage später meldete mir mein Mädchen die von Frau Wellmer empfohlene Schneiderin. Erwartungsvoll sah ich der Eintretenden entgegen, und während sie sich mir näherte, hatte ich mit einem Blick ihre Erscheinung gemustert. Worin bestand der eigenartige Reiz, der dieselbe umwob? Bei unserer kurzen Unterhaltung mußte ich die Augen immer wieder auf das junge Weib richten, um mir darüber klar zu werden. In dem schmalen, blassen Gesicht frappierten vor allem die dichten, schwarzen Brauen, welche, wie mit einem festen Pinselstrich gezeichnet, den kühnen Bogen über den braunen, sanftblickenden Augen bildeten; die Nase war geradezu klassisch geformt, der Mund dagegen nicht klein, von brennendem Rot, mit leicht aufgeworfener Oberlippe, welche dem sonst so harmonischen Antlitz einen trotzigen Zug verlieh. Zu dem kleinen, schön geformten Kopf paßte vortrefflich die kaum mittelgroße, schlank und zierlich gebaute Gestalt, die in dem knapp anliegenden Kleide jene Geschmeidigkeit verriet, welche den Pariserinnen eigen.

Als sie ging, bemerkte ich, wie ruhig ihr Gang, wie stolz ihre Haltung war; nichts an ihr ließ vermuten, daß sie sich zu den Verlassenen, Entehrten rechne. Während sie bei mir nähte und meine einsamen Mahlzeiten teilte, schien sie fröhlich und zufrieden. In keiner Weise machte sie Anspruch auf Mitleid. Der Gegensatz zwischen meinem Phantasiebild und der Wirklichkeit war verblüffend. Sie mochte meine Anteilnahme an ihrem Geschick bemerken, wurde zutraulicher, und als ich gelegentlich nach ihrem Kind frug, brachte sie es mir. Ich konnte einen Ausruf des Entzückens nicht unterdrücken, als ich das reizende Kinderköpfchen im Rahmen einer dunkelblauen Samtkapuze erblickte. Das war also das Kind der Liebe! (Den Ausdruck „der Sünde Frucht", wie fromme Seelen ihn gebrauchen, wäre gewiß unpassend, da die Schönheit einer solchen Frucht nicht moralisierend wirken könnte.) Ein so bezauberndes Geschöpfchen hatte ich selten gesehn. Ihre großen, dunklen Augen strahlten in dem rosigen Gesichtchen; es schien ihr an nichts zu fehlen; sie war gut, sogar mit einer gewissen Eleganz gekleidet. Die Mutter stand stolz daneben, als ich die Kleine in meine Arme zog. Ich hatte begriffen, was ihr die Zufriedenheit gab, die ihr Wesen erfüllte; es war das Gefühl der Mutterliebe, gegen das jedes andere zurücktrat. Aber daß der Vater dieses Kindes die Feigheit begangen, sich jeder Pflicht zu entziehen, erfüllte mich mit Empörung. — Nachdem die Kleine mit Süßigkeiten beschenkt worden, wurde sie von der Mutter auf den Arm genommen und die Treppe hinunter getragen. Ich schaute durchs Fenster nach, wie auf der sonnenbeschienenen Straße die beiden nebeneinander gingen; die Kleine trippelte, von der Hand ihrer Mutter geführt, mit kleinen, kurzen Schrittchen, und die mädchenhaft zarte Gestalt bückte sich, ihren Gang demjenigen des Kindes anpassend. Nun traten sie in die Allee. Die Bäume neigten ihre Wipfel, sie wölbten sich zu der Kuppel eines Domes, und die flimmernden Sonnenstrahlen woben einen Heiligenschein um Mutter und Kind. (Forts. folgt.)

---

## Mailuft.

Sonnenschein und Blütenduft,
Das ist ein Vergnügen!
Wann in blauer Maienluft
Hoch die Lerchen fliegen,
Wann des Baches Wellen sich
Durch die Blumen schmiegen
Und die Schmetterlinge sich
Auf den Halmen wiegen,
Ach, wie ist es da so schön,
Tief im Gras zu liegen
Und zum Himmel aufzusehn!
Das ist ein Vergnügen!

---

## Neues vom Büchermarkt.

Mit den soeben ausgegebenen Lieferungen 31 bis 35 liegt nunmehr das volkstümliche Prachtwerk: **„Die Völker der Erde"**, eine Schilderung der Lebensweise, der Sitten, Gebräuche, Feste und Zeremonien aller lebenden Völker von Dr. Kurt Lampert (Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt) abgeschlossen vor. Die Schlußlieferungen führen uns zunächst auf den klassischen Boden Italiens und weiter nach Frankreich, Spanien und Portugal. Auf die Schilderung der vielsprachigen Bevölkerung von Oesterreich-Ungarn mit Einschluß von Bosnien und der Herzegowina folgen die Bewohner Serbiens, Bulgariens, Rumäniens und Griechenlands als die letzten Zweige der europäischen Völkerfamilie. Die Schlußkapitel umfassen die Volksstämme der neuen Welt im arktischen Amerika und Grönland, Nord-, Mittel- und Südamerika. Das Werk verdient die wärmste Empfehlung, denn es stellt eine Völkerkunde für jedermann dar, die in durchaus allgemein verständlicher und anziehender Form alle Ergebnisse der neuesten Forschung den weitesten Kreisen zugänglich macht. Einen besonderen Vorzug bildet die reiche illustrative Ausstattung mit 780 Abbildungen (zum Teil in prächtigem Farbendruck), die insofern einzigartig dasteht, als die Bilder ausnahmelos nach photographischen Aufnahmen hergestellt und darum von unvergleichlicher Unmittelbarkeit und Treue sind. Die ganze Ausstattung ist vornehm und gediegen, so daß der Preis von 60 Pfennig für die Lieferung als sehr billig zu bezeichnen ist. — Es sei noch darauf hingewiesen, daß in unmittelbarem Anschluß an diesen Hausschatz der Völkerkunde, der die I. Abteilung des Sammelwerkes „Die Erde in Einzeldarstellungen" bildet, als dessen II. Abteilung eine genau nach den gleichen Grundsätzen geschriebene und ausgestattete neue Naturgeschichte des Tierreichs im gleichen Verlage erscheint.

„Die Tiere der Erde“ von Professor Dr. W. Marshall, mit mehr als 1000 Abbildungen nach dem Leben, davon 25 ganzseitige Farbendrucke (50 Lieferungen à 60 Pfennig). Die erste Lieferung ist durch jede Sortiments- oder Kolportage-Buchhandlung zur Ansicht zu erhalten.

# Feuilleton.

## Gregors Fasching.

Eine Februarscherz von Leo Hildeck.

(Fortsetzung.)

Lydia blickt sich nach dem Tabouret um, das sie hier zu finden gewohnt ist. Ein junger Mann sitzt darauf. Jetzt erhebt sich derselbe, zieht den Hut und sagt sehr höflich mit einem Anklang an den ostpreußischen Dialekt:

„Bitte, wenn der Herr diesen Sitz wünscht — ich habe ihn schon so unbescheiden lange inne gehabt —“

Diese Stimme — dieser Kopf —! Zwei stahlblaue Mädchenaugen blicken starr auf seine Züge, gleiten an der mit unauffälliger, echt weltmännischer Eleganz gekleideten Gestalt hinab und heben sich abermals voll ratloser Bestürzung zu seinem Antlitz.

„Besten Dank, ich möchte Sie nicht derangieren,“ sagt der ältere Herr. „Lydia — Mädchen — was ist Dir denn?“

„Mir — o — nichts, durchaus nichts!“ stottert sie verwirrt, ihren Blick gewaltsam von dem Fremden losreißend. „Ich — also nachher finde ich Dich hier — gleich — ich komme gleich zurück —“

Wie gejagt eilt sie in den nächsten Saal, bleibt hochaufatmend stehen und blickt durch die Thüröffnung nach den beiden Herren zurück. Was sie reden, dringt ihr nicht zu Ohren; mittlerweile haben sich mehr und mehr Kunstverständige eingefunden, und das verworrene Geräusch ihrer Gespräche verschlingt jedes einzelne Wort. Nur momentan rauben ihr Vorübergehende den Ausblick auf die Gruppe vor dem Bismarckporträt. Sie beobachtet, wie der Fremde ihren Vater auf den Sitz nötigt. O weh — o weh — der Papa wird gesprächig — er erklärt dem Fremden des Gemälde — entsetzlich! Das kommt davon, wenn man eine Malerin zur Tochter hat — man nimmt quadratweise an Kunstverständnis zu. Und er, der Fremde, lauscht verbindlich; jetzt neigt er zustimmend den Kopf — jetzt lächelt er — dieses Lächeln ist ja unverkennbar! Nein, nein, sie täuscht sich nicht; es ist ihr Modell von heute morgen, Gaëtano Cecchi!

Ein Irrtum, durch eine wunderbare Aehnlichkeit verursacht! Pah — wenn sie nicht Malerin wäre, nicht diesen Kopf länger als zwei Stunden studiert hätte, mit seinen Farben und Formen, dem Muskelspiel, mit jeder Einzelheit! Wer nur den Gesamteindruck der menschlichen Erscheinung auf sich wirken läßt, ist leicht durch äußerliche Veränderungen irre zu führen — nicht aber der Künstler, der den Gesamteindruck in seine Merkmale zerlegt und sie wieder zusammenfügt zum charakteristischen Ganzen.

Und dieser Vater! Das will nun ein in seinem Fache ergrauter Jurist sein, dessen Scharfblick fast sprichwörtlich ist. Da sitzt er und plaudert auf das harmloseste mit einem — wie soll man ihn anders nennen — mit einem Hochstapler — vielleicht einem weitberüchtigten Individuum! Und solch ein Bursch ist frech genug, vor ihren Augen sein verbrecherisches Spiel zu treiben, in der Meinung, sie erkenne ihn nicht — sie, die Künstlerin — ihn, ihr Modell!

Ein sauberes Modell! Jetzt erinnert sie sich seiner verrückten Forderung: sechs Mark für die Stunde — und seiner wohlgepflegten Hände. Natürlich, er muß ja den Gentleman spielen. Schade — jammerschade um die schöne Hülle des faulen Kerns! Dieses bestrickende Aeußere ist eben sein Handwerkszeug, hat ihn vielleicht auf diese abschüssige Bahn geführt. Ja, die Männer sind nun einmal nicht stark genug, dem Bewußtsein ihrer Schönheit moralisch standzuhalten!

Da — da — jetzt tauschen sie ihre Visitkarten aus! Nur zu, nur zu, du blinder Sohn der blinden Themis, stehe nur mit überraschtem Lächeln auf und schüttle deiner neuen Bekanntschaft die Hand — noch einmal — und noch einmal! Er lügt, Papa — siehst du denn nicht, daß er lügt?

Und nun — eine nach dem anstoßenden Salon weisende Kopfbewegung des Vaters — der Fremde stimmt zu — sie kommen heran —

Lydia weicht zurück und scheint in so eifrige Betrachtung einer der üblichen braunen Orientalinnen Nathanael Sichels versunken, als wollte sie sich von ihr das Rezept zu einer kaffeefarbigen Haut erbitten.

„Lydia!“

Obwohl sie die Anrede erwartet hat, erschrickt sie sichtlich. Das aufdringliche Weiß, Braun und Himmelblau des Gemäldes schießt vor ihren Augen durcheinander; den Blick des Fremden vermeidend, wendet sie sich ihrem Vater zu.

„Denk Dir, Kind — dies Zusammentreffen: der Herr ist Neffe meines alten Reisebekannten, des Freiherrn von Heydeland! Baron von Heydeland — meine Tochter Lydia!“

„Du weißt doch — die Schweizerreise vor acht Jahren — von damals her datiert ja auch meine Bekanntschaft mit Deinem Professor Brauert — wir drei waren das lustigste wandernde Kleeblatt, das sich denken läßt — alle Gasthäuser der Schweiz brachten wir in Aufruhr —“

Gregors Auge weicht nicht von Lydia. Noch immer diese ungläubige, abweisende Kälte — unzweifelhaft: sie hat ihn erkannt. Und trotz dieser zur Schau getragenen Kälte verrät ihr unregelmäßig fliegender Atem eine heftige innere Erregung.

„Mein Onkel hat an Jovialität nichts eingebüßt,“ bemerkt er mit unbefangenem Ton; in den nächsten Tagen werden Sie sich persönlich davon überzeugen können; inzwischen mag sein Porträt für seine gute Laune reden. Nun — wo hab' ich es denn!“

Absichtlich sucht er lange in seinen Taschen und beobachtet mit heimlichem Vergnügen Lydias spöttisch herabgezogene Mundwinkel. „Ah, hier — nein, doch nicht!“

„Sie werden es verloren haben,“ sagt Lydia, außer sich vor Entrüstung.

„Sie glauben, Gnädigste? Halt — da ist es!“

Er zieht ein elegantes Portefeuille hervor, aus welchem einige Briefe so geschickt zur Erde gleiten, daß dem jungen Mädchen notwendig die Adressen in die Augen fallen müssen —

„Sr. Hochwohlgeboren Gregor Freiherrn von Heydeland, Roma —“

Schnell bückt Gregor sich nach den Briefen und überreicht sodann dem Justizrat eine Kabinettphotographie. Lydia sieht einstweilen nur die Rückseite, und ohne sich in diesem Falle der Indiskretion zu beschuldigen — denn es gilt ja eine Entlarvung! — liest sie die Widmung: „Seinem lieben Neffen und Taugenichts Gregor — Onkel Kuno.“

„Ganz der Alte!“ ruft der Justizrat entzückt, „ganz das fröhliche, liebe Gesicht von ehemals — nur ein bischen voller. Uebrigens — wissen Sie, daß Sie ein wenig Aehnlichkeit mit ihm haben — da herum, Nase und Mund; die Augen dagegen — man könnte Sie für einen Südländer halten.“

„Meine Mutter war italienischer Abkunft.“

Lydia ist versucht, zu fragen: „Eine geborene Cecchi?“ Allein das Wort will ihr nicht über die Lippen.

Ihre vorherige Sicherheit ist erschüttert. Unmöglich würde ihr Vater sich so täuschen lassen — die Familie ist ihm zu genau bekannt. Sollte sie sich dennoch irren? Jetzt beginnt sie sich einzureden, einige von ihrem Modell abweichende Merkmale zu entdecken. Das Profil scheint ihr feiner gezeichnet, der Schnurrbart schwärzer, die Stellung der Augen eine andere. Und dann wieder — nein, er ist es, er ist es! Je länger sie ihn betrachtet, desto höher steigt ihre Verwirrung. Das Rätsel beginnt sie zu peinigen; eine Aufregung, die sie selber lächerlich findet, läßt alle ihre Nerven vibrieren. Mechanisch verläßt sie mit den Herren die der Kunst geweihten Räume. Die armen Bilder —!

Neben ihr tönen die Stimmen ihrer Begleiter, von deren Unterhaltung ihr Verständnis ab und zu einen Satz auffängt: — keinen einzigen Bekannten besitzt der Baron in der Stadt? Um so besser für den Justizrat; so wird er, der Baron, die bescheidene Gastlichkeit im Telkschen Hause nicht verschmähen. Und wie steht es mit den Merkwürdigkeiten der Stadt, den berühmten alten Häusern und Kirchen, den Gobelins im Rathause u. s. w.? Noch nichts gesehen? Aber was in aller Welt hat er denn den ganzen Vormittag über angefangen?

Lydia ist plötzlich wach. Heißen Auges blickt sie fast atemlos zu Gregor empor.

„O — ich habe meine Zeit nicht verloren,“ lächelt er, ohne Lydias Blick zu erwidern. „Ich habe eine sehr wertvolle Bekanntschaft geschlossen — wertvoll in mehr als einer Beziehung — sogar in geschäftlicher!“

Er lacht leise vor sich hin und macht eine Bewegung, wie um in die Tasche zu greifen, aber er läßt die Hand wieder sinken.

Eine Viertelstunde später betritt er an der Seite seiner neuen Bekannten deren Wohnung.

Mitternacht ist vorüber, als Lydia Telk endlich ihr Zimmer aufsucht. Eine Uebermüdung, mehr noch seelischer als körperlicher Natur, scheint all ihr Inneres in zitternde Bewegung zu versetzen und ihr das klare Urteil darüber zu verwirren, ob das, was sie fühlt und erlebte, Traum oder Wahrheit ist. Neben ihrem Lager sinkt sie nieder, und die brennende Stirn stützt sich auf die Hand.

Ist er's? Ist er's nicht?

Das war heute ihr Motto, das Leitmotiv, das sich durch das Dur und Moll dieses Tages zog.

Ist er's?

Kein Zweifel. Es gibt Aehnlichkeiten, frappante, unbegreifliche Aehnlichkeiten. Aber daß Menschen einander gleichen sollten wie Gipsabgüsse nach dem nämlichen Original — dergleichen gibt es nicht.

Und doch — wie wäre es möglich — diese Unbefangenheit, diese wahrhaft vornehme Ritterlichkeit, unter welcher jeden Augenblick ein verborgenes, tieferes Gefühl hervorbrechen möchte — —

Aber wenn er es nicht wäre — was hätte er ihr anvertrauen wollen, als er vorhin so leise und innig um eine Unterredung unter vier Augen bat? Sie hat sie ihm nicht gewähren wollen. Wozu auch!

Thörin, die sie war! Feige ist sie vor der Möglichkeit zurückgebebt, eine Ursache zum Groll gegen ihn zu erfahren.

„Sie wollen mich nicht anhören?“ hat er erwidert. „Ich kann Sie nicht zwingen, — aber so will ich auch nicht teil an den Folgen haben —!“

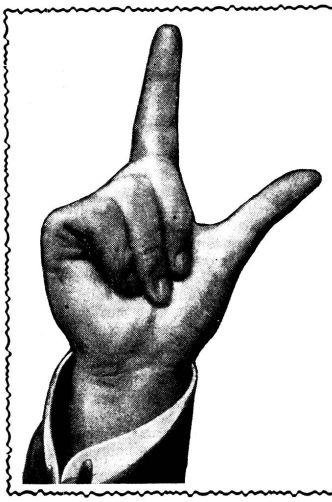
Und nun quält sie sich in unfruchtbarer Reue. Unaufhörlich umkreisen ihre Gedanken das Rätsel, zu dem er ihr den Eingang freiwillig hatte öffnen wollen.

Sobald sie sich die Erscheinung ihres Modells von heute morgen vergegenwärtigen will, steht sein Doppelgänger von heute nachmittag und abend vor ihren Augen. Und das Bild läßt sich nicht mehr bannen —

Was ist das — dieses quälende und doch süße Gefühl, dies Zusammenschauern und selige Verweilen beim Gedanken an seine bewundernden, fast demütigen Blicke, an den leisen, bebenden Druck seiner Hand, einer Hand, die ihr so seltsam bekannt erschien?

Gib einem klugen Mädchenkopf ein Rätsel auf; er wird sich mit der Lösung plagen, wird die Phantasie damit erfüllen und schließlich das Herz zu Hülfe rufen. Und das Herz wird sich seiner Aufgabe so ernst annehmen, daß es sich erhitzt, bis es in hellen Flammen steht —

Welch ein reicher Tag! Die gemeinsame Fahrt durch die kahlen, triefenden Promenaden, am übervollen Fluß entlang — die Besichtigung der Merkwürdigkeiten der Stadt — sonderbar, daß alles so wundersam hell und freundlich erschien trotz des düstern Wetters! (Forts. folgt.)



Du isst, Du sprichst, Du atmest mit dem Mund, —
Wenn dieser gut gepflegt und kerngesund,
Dann geht Dir Speis' und Trank gedeihlich ein,
Dann wird, mit Zähnen blank und perlenfein,
Voll Klarheit, Anmut Deine Sprache sein,
Dein Atem duftig, frisch und frei und rein! —
So viel hängt ab von Deines Mundes Wohl! —
Bedenk' es, Mensch, und brauch' „Odol“! [2496

Buchdruckerei Merkur, St. Gallen.

## Der Rechtsschutz der Frau.

Der „Rechtsschutz der Frau" ist ein neues Gebiet, dessen systematische Bebauung die reichhaltige Zeitschrift „Frauen-Rundschau" neuerdings auf ihr Programm gesetzt hat. Frau Dr. jur. Marie Raschke, der glänzendste Stern in dem Dreigestirn weiblicher Rechtsdoktoren, leitet diesen Teil der „Frauen-Rundschau", in dem naturgemäß die Ehe und die Ehescheidungsfragen den größten Raum einnehmen werden. Jede Frau, die in juristischen Nöten ist und sich männlicher Führung nicht gern anvertrauen mag, wende sich nunmehr vertrauensvoll an den Frauen-Rundschau-Rechtsanwalt, der in dem Briefkasten bereitwilligst Auskunft und Belehrung erteilt. Auch sonst erhält das Heft viel Interessantes und Aktuelles, so einen stimmungsvollen, von Porträt begleiteten Nachruf der kürzlich dem Automobilismus so tragisch zum Opfer gewordenen Frau Professor Anna Schultzen von Asten, so des weiteren einen mit trefflichen Abbildungen geschmückten Essay über die berühmte Radierkünstlerin Cornelia Paeska-Wagner, endlich einen ebenfalls mit wohlgelungenem Porträt versehenen Artikel von Dr. Karl Federn über die Begründerin der Zeitschrift, die Wiener Frauenrechtlerin Marie Lang. Diese Nummer der „Frauen-Rundschau" wird von der Geschäftsstelle des Blattes, Leipzig, Göschenstraße 1, gratis und franko zugesandt.

## Briefkasten der Redaktion.

**Eifrige Leserin** in **P.** Lassen Sie sichs nicht gereuen, daß Sie um ängstlicher Erfüllung Ihrer Mutterpflicht willen so ganz daneben gekommen sind, die Welt zu sehen und in dieser Beziehung Ihre Bildung zu vervollständigen. Zu dem ist immer noch Zeit, wenn die Kinder auf eigenen Füßen stehen, so daß sie Ihrer Fürsorge und Pflege nicht mehr bedürfen. Sie müssen sich dann nur nicht ohne zwingende Notwendigkeit ins Greisenalter einspinnen und Greisengewohnheiten annehmen. Warum sollten Sie in der guten Jahreszeit nicht reisen können. Als ältere Frau haben Sie ja so manche Vorteile, die jüngeren Frauen versagt sind, sowohl gesundheitlich als auch im Verkehr nach außen, so daß Sie mit größerer Sicherheit auf ungetrübten Genuß rechnen können. Machen Sie zuerst kleinere Fußtouren, die nach dem Wachsen Ihrer Kräfte nach und nach ausgedehnt werden. Daß Sie sich dazu nach gewiegter Touristenart in der Kleidung und in der Spedition zweckmäßig einrichten und überhaupt in jeder Beziehung Ihre Zeit nach wohl überlegtem Plan einteilen, das versteht sich von selbst. Was denken Sie zu nachstehender kleinen Episode, die uns vor einigen Jahren als interessantes Reiseerlebnis erzählt wurde:

„Als wir jüngst über den Brenner kamen," so lautete die Mitteilung unserer Erzählerin, „stieg in Station Schelleberg eine alte Frau zu uns in den Eisenbahnwagen, mit weißem Haar und scharf gerunzeltem, von der Luft gebräuntem Gesicht. Sie war einfach, aber nach Art der bessern Stände gekleidet, nur trug sie einen Rucksack über der Schulter und einen Bergstock in der Hand. „Es ist blos für das steilste Stück," sagte sie, ihr Einsteigen entschuldigend, „bergunter gehe ich wieder." Wir fragten, ob sie einen weiten Weg hinter sich habe. „So ziemlich," meinte sie, „zuletzt bin ich in Egypten gewesen, um mir die Nilufer ordentlich anzusehen, vorher habe ich Palästina und Syrien durchwandert, auch in Griechenland bin ich lange gewesen." „Und jetzt?" fragten wir. „Jetzt gehe ich zu meinen drei in München verheirateten Kindern, um nachzusehen, wie es um sie steht, und dann will ich wieder weiter." Wie alt sie wohl sei? fragten wir. „Achtzig Jahre vorbei." Wir konnten unser Staunen nicht verbergen. „So lange die Kinder zu versorgen waren," setzte sie erklärend hinzu, „konnte ich nicht fort. Jetzt aber denke ich, das Versäumte nachzuholen, mir die Welt anzusehen, bis mir der Tod den Stab aus der Hand nimmt." „Wenn der Tod Sie aber in der Fremde überrascht?" „Die Erde ist überall des Herrn," sagte sie ruhig. Da pfiff die Lokomotive, Station Brennerbad war erreicht. Die alte Frau schulterte ihren Rucksack und verließ den Wagen. Wir sahen ihr lange nach, wie sie rüstigen Schrittes auf der alten Poststraße dahinwanderte." — Und nun? Müssen Sie nicht angesichts einer solch energischen, zähen und beharrlichen Lebensfreude, Leistungs- und Genußfähigkeit nicht beschämt lächelnd auf Ihre 48 Jahre herabsehen, in denen Sie sich ruhebedürftige Greisin fühlen wollen? Es soll damit natürlich nicht gesagt sein, daß es für Sie nun ebenfalls Egypten, Palästina und Griechenland sein müsse, aber mit froher Ungeduld warten können Sie, bis die Entwicklung der Verhältnisse Sie frei gibt, bis Sie Zeit haben, sich selber zu leben.

Frl. **J. K.** in **S.** Es handelt sich viel weniger darum, einen Engel zum Ehemann zu suchen, als denjenigen zum Lebensgefährten zu finden, dessen Fehler den unsrigen am wenigsten ins Gehege kommen. Das ist die Quintessenz des Anspruches. Die Gegensätze ziehen sich an. Verbindungen auf dieser Basis geschlossen, ergeben die harmonischen Ehen, deren wir viel mehr haben würden, wenn nicht die materiellen Erwägungen den Zug des Herzens irre leiteten und für die feinen, instinktiven Regungen unempfindlich machten. Es müßte auch hier heißen: Zurück zur Natur.

Frau **A.** in **N.** Wenn Ihnen bei der Berufswahl Ihres Sohnes nichts anderes maßgebend ist als der ungebundene und gute Erwerb, so müssen Sie den Jungen nicht erst mühsam durch die Schulen treiben: Ein Kunstreiter, Tierbändiger, Akrobat, Professionsspieler könnte Ihnen vielleicht passen, wenn der Junge schon von Haus aus das Zeug dazu hat. Vielleicht wässert Ihnen der Mund, wenn Sie lesen, welche hohen Gehälter von den verschiedenen Akrobaten in den großen Instituten Frankreichs und des Auslandes verdient werden. Eine französische Fachzeitschrift macht darüber folgende Angaben: „Ein gewöhnlicher Clown verdient 800 bis 1200 Fr. im Monat. Die Meister des Faches kommen bisweilen auf 2500 Fr.; aber man kann sie an den Fingern herzählen. Die Akrobaten stehen sich auf 2000 bis 2700 Fr. im Monat, je nach ihrer Kraft; die Gymnastiker verdienen im allgemeinen mehr, 3000, 4000 oder selbst 5000 Fr. Es werden auch einige Fälle erwähnt, in denen ihr Gehalt 6000 und 7000 Fr. pro Monat betrug. Die Kunstreiter der hohen Schule fordern 2000 bis 3000 Fr., die Kunstreiterinnen ein wenig mehr — wenn sie sehr hübsch sind. Schließlich verdienen die Jongleure, Equilibristen bis zu 8000 Fr. monatlich. Sie sind die Heldentenöre des Zirkus." — Mit der Kehrseite der Medaille werden Sie am besten durch einen ausübenden Künstler dieser Art bekannt gemacht. Was auf der nach außen gerichteten Seite sich als fabelhaftes Glück darstellt, das zeigt auf der Rückseite zum allermindesten ein Lied in Molltönen und mit grellen Uebergängen; gar nicht selten sind erschütternde Lebenstragödien darauf verzeichnet, die erst mit dem Tode für den Betreffenden sich lösen. Es gibt nun ja solche Naturen, die aus unwiderstehlichem Drang nur dem Außergewöhnlichen zustreben, weil sie sich in keine Schranke fügen mögen. Unverantwortlich und gewissenlos ist es aber, wenn die Mutter als die berufene Leiterin des Kindes das Unverständige auf die schiefe Ebene drängt. Ein gewisses Maß von Schulung braucht heutzutage ein jeder Mensch, und dann steht einem gesunden, von Lebenskraft überschäumenden, intelligenten Menschen die ganze Welt offen. Mit strammer Arbeit und solidem Wesen vermag er sich überall Boden und sein gutes Auskommen zu verschaffen. Das aber ist dem Kind schon frühe tief einzuprägen, daß ein Leben ohne Arbeit des Menschen unwürdig ist, und daß kein Glück zu finden ist, wenn seine Wurzeln nicht in der Freude an einer geregelten und nutzbringenden Arbeit gründen. Wir unterstützen die Meinung des bei Ihnen in Ungnade gefallenen Lehrers vollständig.

---

**Verkehrsbureau Chur.** In **Chur** wird am 1. Mai ein ständiges **offizielles Verkehrsbureau** unter der bewährten Leitung von Herrn **F. Hasselbrink**, früherem Vorsteher des offiziellen Verkehrsbureaus St. Gallen, eröffnet. Das Lokal befindet sich an der Unteren Bahnhofstraße neben dem neuen Hotel Steinbock, somit in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes. Das neue Verkehrsbureau erteilt bereitwilligst Auskunft über die Stadt Chur und ihre schöne Umgebung, sowie über Reisen und Kuraufenthalt im ganzen Kanton Graubünden; es ist ohne Zweifel dazu berufen, der Förderung des Fremdenverkehrs im Bündnerlande wichtige Dienste zu leisten, besonders angesichts der besseren Verbindung der bündnerischen Talschaften unter sich und mit der Metropole durch die bedeutende Erweiterung des rhätischen Bahnnetzes. [2492


**Für Fr. 14.40 offeriere**
**zu einem Herren-Anzug** 3,00 Meter feine glatte und façonnierte engl. Cheviots, äusserst solide und hübsche Ware. Muster franko. [2477
**Müller-Mossmann**, Tuchversandhaus, **Schaffhausen.**

**Gelegenheitskauf!**

Neuheit Neuheit
**Bocol**
Mund- und Gurgelwasser in trockener Form und unzerbrechlicher Packung
Ideales 2328
**Mund- u. Zahnpflegemittel für die Reise**
Preis per Flasche 2 Fr. für mindestens 800 Mundspülungen.
In allen Apotheken, Drogerien und Parfümeriegeschäften.

**DIE MUNDPFLEGE.**
Als antiseptisches Mundwasser von ausgezeichnetem Parfum gibt der Pfeffermünzgeist **Ricqlès** den Zähnen ihre weisse Farbe, reinigt den Atem und beseitigt den Tabakgeschmack. *(Ausser Wettbewerb, Paris 1900).* [2449

**Nur nicht am unrichtigen Orte sparen.**
Vom 3. bis 12. Monat benötigt ein jedes Kind eine Knochen und Muskel bildende Nahrung. Kuhmilch allein genügt da nicht mehr. Wer kräftige, widerstandsfähige Kinder will, gebe Ihnen neben der Kuhmilch täglich 3 Mal mittels der Saugflasche das vorzügliche Kindermehl **Galactina.** [2109

**Bei Disposition zu Katarrhen und Asthma** verwendet man mit bestem Erfolge das gesetzlich geschützte Spezialheilmittel „Antituberkulin". Es ist zugleich das sicherste Vorbeugungsmittel gegen Schwindsucht. Preis Fr. 3. 50. Depots: **Apoth. A. Lobeck in Herisau; Markt-Apotheke in Basel.** [2118

In einem wohlgelegenen Städtchen am Genfersee wünscht eine Familie junge Mädchen zur Erlernung der französischen Sprache bei sich aufzunehmen. Referenz: Frl. **Jetzer**, Margarethenstr. 75, **Basel.** Adr.: Herr **Alexander Rosset, Villeneuve** (Waadt). [2384

**Für junge Mädchen.**
Gründliche Erlernung der französ. Sprache, Näh- und Handarbeitskurse, Einführung in d. Haushaltung. Buchhaltung. Preis 540 Fr. Vorzügl. Referenzen. Sich zu wenden an Mme. **F. Clerc**, La Forestière, **Baulmes**, Kanton Waadt. [2339

**Töchter-Pension.**
Guten französischen Unterricht. Musik. Malarbeiten. Familienleben. Milch-Kur. Vorzügliche Referenzen. Prospekt auf Verlangen. Preis 600 Fr. per Jahr. [2381
**Me. Jaquemet, successeur de Me Udriet-Grellet**
**Boudry, Neuchâtel.**

2501 **Walliser Spargeln** (U 2260 Q)
frisch, zart, extra Qualität, 2½ Kg. **Fr. 3.70**, 5 Kg. **Fr. 7.—**, IIa **Fr. 3.—** und **5.50** franko.
**E. FELLAY, horticulteur, Saxon.**

Das Ideal der Säuglingsnahrung ist die Muttermilch; wo diese fehlt, empfiehlt sich die sterilisierte Berner Alpen-Milch als bewährteste, zuverlässigste
**Kinder-Milch**
Diese keimfreie Naturmilch verhütet Verdauungsstörungen. Sie sichert dem Kinde eine kräftige Konstitution und verleiht ihm blühendes Aussehen.
Depots: In Apotheken. [1608

In jeder Confiserie und besseren Kolonialwarenhandlung erhältlich.
**CHOCOLATS FINS DE VILLARS**
1984
„Die von Kennern bevorzugte Marke."

**KREBS-GYGAX, Schaffhausen.**
Beste Hektographen-**MASSE TINTE**
Prospekte gratis [2500] Prospecte gratis.

**Pension.**
**Mme G. Gerster** in Cormondrêche bei Neuchâtel nimmt einige junge Töchter auf, welche die französische Sprache erlernen wollen. Schöne Villa. Preis 60 Fr. im Monat. [2503

**Eltern** welche wünschen, ihre **Knaben** einem guten Berufe zu widmen, brauchen dieselben nur in das **Institut Jomini** i. **Payerne** (Kt. Waadt) zu plazieren, welches sie speciell für die **Banken**, den **Handel** und die **Industrie**, sowie auch auf den **Post-, Telegraphen-** und **Eisenbahndienst** vorbereiten wird. Französisch gründlich, Italienisch, Englisch, Musik, wenn es gewünscht wird. **Sehr mässige Preise. 1000 Referenzen. 7 diplomierte Lehrer. Beständige Ueberwachung, reichliche Nahrung.** Dieses Institut ist das bekannteste der franz. Schweiz für schnelle und vortreffliche Erlernung der franz. Sprache. 36jähriger Erfolg und Gelingen bei den Examen. Verlangen Sie den Prospektus. 2320

**Probe-Exemplare**
der „Schweizer Frauen-Zeitung" werden auf Verlangen gerne gratis u. franko zugesandt.

# Saccos

Auch für starke Damen

*Moderne Saccos v. Fr. 10.50 an*

*in bedeutenden Auswahlen einfacher bis höchfeinster Façons, sowie Kleider, Costume-Röcke, Blousen etc. in verschiedenen Preislagen, schwarz und farbig.*

**Oettinger & Co., Zürich.**

2415

# Brillant-Seife & Seifenpulver

werden von sparsamen Hausfrauen immer angewendet, wo es sich darum handelt, eine regelmässig schöne u. tadellose Wäsche zu erhalten. Die Hausfrauen sparen mehr durch d. Gebrauch von guten Seifen, da schlechte Seifensorten die Wäsche bald ganz ruinieren.

**Ueberall zu haben.** [2499

## Frauen- und Familienbad Gonten.

**Station der Appenzellerbahn.** 884 m ü. M.

Starke, mit Tarasp-Schuls, St. Moritz, Franzensbad etc. rivalisierende **Eisenquelle. Beste Erfolge bei Bleichsucht, Blutarmut, Nervenleiden, Kehlkopfkatarrhen** etc. — Kurarzt. — Grosse Park- und Waldanlagen, mit 150 Ruhebänken. — **Isolierte, rauch-, staub- und nebelfreie Lage.** — 140 Fremdenbetten. — **Konzerthalle** für 300 Personen. — **Kurmusik.** — Saison 14. Juni bis 15. September. — Pensionspreis 6—10 Franken. — **Reich illustrierte,** 24 Seiten starke **Prospekte** mit 13 Vollbildern gratis und franko durch die Direktion. [2473

## SOOLBAD RHEINFELDEN

**Hôtel Dietschy und Krone am Rhein.**

Neu restauriert und bedeutend vergrössert. Personenaufzug. [2474

**Kohlensaure Soolbäder. Elektr. Lichtbad Prospektus gratis.** (X 2523 Q) ***J. V. Dietschy.***

[2352

## Knaben-Institut ❋ Handelsschule

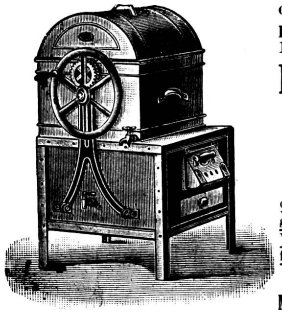
**Clos-Rousseau, Cressier b. Neuenburg.**

**Gegründet 1859.**

Erlernung der modernen Sprachen und sämtlicher Handelsfächer. Sieben diplomierte Lehrer. Referenzen von mehr als 1600 ehemaligen Zöglingen. [2295

*Direktor:* ***N. Quinche,*** *Besitzer.*

# Die beste und einzige Waschmaschine



die wirklich eine komplette und auch transportable Wascheinrichtung ist, wird seit 17 Jahren erstellt von der

**Fabrik für Wasch- und Tröckne-Anlagen**

**J. DÜNNER**

in Schönbühl bei **Bern.**

Diese Maschine hat eine **Feuerung** und wird damit die Wäsche gekocht, durch das Drehen total gewaschen und liefert auch genügend kochendes Wasser zum Läutern derselben. Inhalt der Maschine für Private 10—12 Leintücher oder 16 Hemden.

**Kochzeit 30 Minuten.**

Mindestens 50% Ersparnis an Zeit und Brennmaterial.

**Leistungsangaben, durch Hunderte von Zeugnissen erhärtet, werden garantiert.**

**Waschmaschinen, Auswindmaschinen** für Wasserbetrieb, **Tröckne-Anlagen** für Private, Hotels und Anstalten. Zeichnungen und Prospekte zu Diensten. [2369

## Baumwolltücher

**ausgesuchte prima Qualitäten** werden ½stückweise ca. 30 Meter **zu niedrigsten Engros-Preisen** geliefert vom Fabriklager **Jacques Becker, Eunenda, Glarus.**

Muster franco zu Diensten. [2043

Versand direkt an Private von

## St. Galler Stickereien

in nur tadelloser Ware für **Frauen-, Kinder-** und **Bettwäsche, Taschentücher** u. s. w. in reicher Auswahl und zu mässigen Preisen. — Man verlange die Musterkollektion von 1572

**R. Mulisch, Broderie zur Flora, St. Gallen.**

## Anerkennung

findet überall unser gesetzl. geschütztes

**Praktikol**

da dasselbe jedem Boden prachtvollen dauernd. Glanz verleiht. Kein Wichsen, kein Blochen mehr! Grösste Mühe- und Zeitersparnis! Gestattet feuchtes Aufwischen ohne Glanzverlust! Geruchlos und sofort trocken! Holzstruktur bleibt sichtbar. Einfachste Anwendung! Konserviert und frischt Linoleum auf! Prospekt und Zeugnisse gratis. **Direkter Détail-Versandt** durch die Allein-Fabrikanten **Lendi & Co.,** Fraumünster 17, **Zürich.** [1964

**Achten Sie, bitte, auf den Namen Praktikol und unsere Firma.**

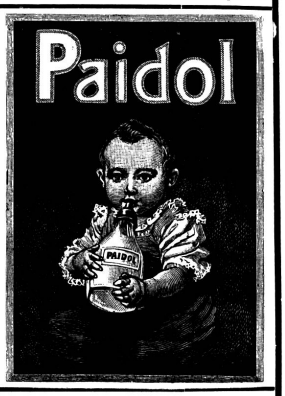
***Dépôts:*** *Friedr. Klapp, St. Gallen. J. Wick, Heiden. Stahel-Uzler, Uster.*

(Forts. folgt.)

Von der grössten Bedeutung für die richtige

**Ernährung der Kinder**

ist [1576




**Aerztlich empfohlen.**

**Grosse Goldene Medaille an der intern. Kochkunst-Ausstellung in Frankfurt a. M. 1900.**

Wo keine Depot sind, direkt durch

**Jacob Weber**

**CAPPEL** (Toggenburg).

## Geschäftsverkauf.

an begangener Lage ein **Mercerie- und Bonneterie-Geschäft,** für Schneiderinnen gute Gelegenheit, sich sorgenfreie Existenz zu gründen. [2502

Offerten sub Chiffre **Z X 3698** an die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse, Zürich.** (Z 3642 a)

Garantiert echte Makogarne in Nr. 5/2, 7/2, 7/3, 10/4, 12/4 und 30/8 und in allen Farben. Man verlange mit Rücksicht auf die in letzter Zeit vorkommenden, zur Diskreditierung dieser Garnsorten absichtlich gering gemachten Nachahmungen **ausdrücklich Originalaufmachung** (bei Strangen die von uns zuerst eingeführten **Papiermanchetten**) mit dem Namen der Firma (Zà 1635 g) [2385

**Lang & Co. in Reiden.**

## Gestickte Tüll-Vorhänge

2373] und **Stickereien** versendet

**J. Engeli,** Broderies, **St. Gallen**

## Papeterien

**à Fr. 2.—** [1989

schöne Schachtel, enthaltend 100 Bogen feines **Brietpapier,** 100 **Couverts,** Bleistift, Federhalter, Siegellack, 12 Stahlfedern, Radiergummi, Tinte, Löschpapier, nützliche Ratschläge, wie man Geld verdient. Zusammen nur **Fr. 2.—** franko bei Einsendung, sonst Nachnahme. (5 Stück Fr. 8.—, 10 Stück Fr. 15.—).

**A. Niederhäuser**

Papierwarenfabrik, **Grenchen.**

**KRAMPFADERN**

Allen mit Krampfadern und offenen Beinen Behafteten empfehlen wir

**Müller's Kompressen**

Rationelle Behandlung. Aerztlich begutachtet u. empfohlen. Sicherer Erfolg.

Die Flasche, für 1 Monat genügend, Fr. 3.65 Man wende sich an die **Theater-Apotheke in Genf.**

Depot in den größeren Apotheken des In- und Auslandes.

[1542]

## Grosser Tabakabschlag.

5 Ko. Tabak, feinschnitt. Fr. 1.80 u. 2.45
5 „ Tabak, feinblättrig „ 3.90 „ 4.30
5 „ Tabak, extrafein „ 5.10 „ 5.70
(H 2983 Q) 50 feine Cigarren gratis. [2505

**H. Humbel, Benken-Basel.**

## Wir essen nur Singer's Zwieback

**von allen der Feinste.**

Schweiz. Bretzel- u. Zwieback-Fabrik

**Ch. Singer, Basel.**

Export [2196] Export

**Visit-, Gratulations- und Verlobungskarten**

in jedem Genre liefert prompt

**Buchdruckerei Merkur in St. Gallen.**

Ergänzung der täglichen Nahrung
*mittelst kleiner Quantitäten von*

## Dr. Hommel's Haematogen

[2442

*(gereinigtes, concentriertes Haemoglobin, D. R.-Pat. Nr. 81,391, 70,0, chemisch reines Glycerin 20,0, Wein 10,0 incl. Vanillin 0,001)*

bewirkt bei Kindern jeden Alters wie Erwachsenen

*schnelle Appetitzunahme ✻ rasche Hebung der körperlichen Kräfte ✻ Stärkung des Gesamt-Nervensystems.*

**Warnung vor Fälschung!** *Man verlange ausdrücklich* **Dr. Hommel's** *Haematogen. Von Tausenden von Aerzten des In- und Auslandes glänzend begutachtet!*

---

O. WALTER-OBRECHT'S

## Krokodilkamm

ist der Beste Horn-Frisierkamm

Ueberall erhältlich. [2178

---

# Beck's Wollseife

Beste Seife zum Waschen von **wollenen Unterkleidern, Kinderwäsche, Strümpfe, Decken etc.** Die Wolle bleibt **weich** und **geschmeidig** und geht nicht ein. Gebrauchsanweisung bei jedem Stück. Ueberall zu haben. [2498

---

A | S

## Biscuits

unübertroffene Qualitäten.

Ueber **150 Sorten.**

Stets **Neuheiten**

z. Z. besonders beliebt:

**Dollar, Helvetia, Nice, Venezia, Kongo.**

Dessert-Mandeln, Suprême.

***Alle Sorten Waffeln***

gemischte Biscuits etc. [2409

**In jedem bessern Magazin d. Lebensmittelbranche erhältlich.**

Anglo Swiss Biscuit Co in Winterthur

B | C

---

Damen-, Herren-, Knaben-

**Aeltestes Specialgeschäft der Schweiz.**

Grosse Auswahl i. Nouveautés.

Verkauf meterweise.

Fertige Costümes. Massanfertigung.

Muster und Modebilder franko. [2348

---

CEYLON TEA

## Ceylon-Thee,

sehr fein schmeckend kräftig, ergiebig und haltbar.

| | per engl. Pfd. | per ½ kg |
|---|---|---|
| Orange Pekoe | Fr. 4.50 | Fr. 5.— |
| Broken Pekoe | „ 3.60 | „ 4.— |
| Pekoe | „ 3.30 | „ 3.60 |
| Pekoe Souchong | „ —.— | „ 3.40 |

## China-Thee,

beste Qualität

Souchong Fr. 3.60, Kongou Fr. 3.60 per ½ kg

Rabatt an Wiederverkäufer und grössere Abnehmer. Muster kostenfrei. [2294

**Carl Osswald, Winterthur.**

Niederlage bei **Joh. Stadelmann**

Rosenbergstr. 42 b, **St. Gallen.**

---

## Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme

**btto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen**

(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [1609

**Bergmann & Co.,** Wiedikon-Zürich.

---

1864] **UM SCHLANK ZU WERDEN** ohne der Gesundheit zu schaden, benutze **"Pilules Apollo"** auf Basis von Meerespflanzen hergestellt und von Pariser ärztlichen Autoritäten für gut befunden, diese leicht zu befolgende Behandlung vertreibt **übermässigen Embonpoint** unfehlbar in kurzer Zeit und sichert die Heilung von **Fettleibigkeit** und Geschlechts, Frauen mit Nutz fr. **6.35** franko. Gegen Nachnahme fr. **6.75.** — I. Ratié, Apotheker, 5, Passage Verdeau, Paris. — Depot in Genf: Droguerie Cartier & Joris, 12, Rue du Marché.

(H 1349 X)

---

Vollständig neu assortiertes Lager in:

## Spielwaren für's Frühjahr.

**Gummibälle,** feine **Salonbälle, Ballnetze**

**Fussbälle**

**Sandspielzeug:** Sandförmchen in Holz u. Blech, Sandsiebe, Sandkessel, Schaufeln, Giesskannen.

**Gartengeräte.**

## Spiele für's Freie.

**Landwagen, Stosskarren**

**Leiterwagen, Puppenwagen.**

## Franz Carl Weber, Zürich

2486] **62 mittlere Bahnhofstrasse 62.**

---

(Sl 12002) 2422

---

## LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT in Zinntuben.

Neue praktische Verpackung.

Sofortige leichte Verwendbarkeit.

**Unentbehrlich für Militair, Jäger, Touristen, Sportsleute.** [2270

---

## Gegen Keuchhusten

wird das

**Antimicrobin**

(gesetzlich geschützt)

als **sicherstes** und **unschädliches** Mittel ärztlich empfohlen. Wird **verdampft** und **nicht eingenommen.** [1891

Zu haben à 3 Fr. per Schachtel in den **Apotheken.** Hauptdepot: **Apotheke zur Post, Heinrich Jucker, Zürich V.**

---

## Bruchleidende

finden **sichere** und **schnelle Heilung** durch mein patentiertes, mit verschiedenen goldenen Medaillen und höchsten Auszeichnungen prämiertes

## Bruchband ohne Feder

Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen. Auf Anfrage Broschüre mit Dankschreiben vieler Geheilten gratis und franko durch (O 700 B) [2429

**Dr. Reimanns, Valkenberg, L Nr. 160, Holland.**

---

## Parketol

in der Schweiz gesetzlich geschützt, einziges Mittel für Parketböden, das feuchtes Aufwischen gestattet, Glanz ohne Glätte gibt, jahrelang hält, Linoleum conserviert und auffrischt. Wichsen und Blochen fällt ganz fort; geruchlos und sofort trocken. Zeugnisse etc. auf Anfrage. Das Liter gelblich zu 4 Fr. und farblos zu Fr. 4.50 nur allein echt zu haben in folgenden Dépôts:

**Baden:** L. Zander, Apotheke.
**Basel:** Fr. Frey zum Eichhorn. Hans Wagner, Drog. z. Gerberberg.
**Bern:** Emil Rupf.
**Burgdorf:** Ed. Zbinden zur alten Post.
**Chauxdefonds:** Droguerie neuchâteloise Perrochet & Cie.
**Frauenfeld:** Handschin & Comp.
**Horgen:** J. Staub.
**Luzern:** Disler & Reinhart.
**Rapperswil:** Louis Griesser.
**Rorschach:** L Zander & Co., Apotheke.
**Rüti** (Kt. Zürich): H. Altorfer.
**Schaffhausen:** Gebr. Quidort. Gg. Sigg, Sohn.
**St. Gallen:** Schlatter & Co.
**Winterthur:** C. Ernst z. Schneeberg. Gebr. Quidort.
**Zürich:** H. Volkart & Co., Marktgasse. A. von Büren, Lintheschерplatz.

Parketol ist nicht zu verwechseln mit Nachahmungen, die unter ähnlich lautenden Namen angeboten werden. [2306

# Jakobsbad 876 m ü. M. Appenzell I.-Rh.

***Bad- und Molkenkuranstalt.***

1. Juni 1903 **Eröffnung** 1. Juni 1903

**Station der Appenzellerbahn. Telephon im Hause.**

Wasser stark eisenhaltig, eignet sich daher vorzüglich zu Trinkkuren, und zwar in allen Fällen, in denen eisenhaltige Mineralien indiziert sind.

Die Bäder sind durch viele Erfahrungen berühmt, besonders **für hartnäckige chronische Rheumatismen** aller Art. Aeusserst milde Lage, frische, reine Alpenluft. **Molken-, Kuh- und Ziegenmilch aus eigener Alp, Dampf- und Douchenbäder, Soolbäder und andere chemische Zusätze. Schattige Promenaden, Tannenwälder, schöne Ausflüge und Gebirgstouren.** — Kurarzt: **Dr. Rechsteiner** in **Urnäsch.** — Prospektus wird franko zugesandt. Sorgfältige Bedienung, gute Küche und möglichst billige Preise zusichernd, empfiehlt sich ergebenst (Zag G 801)

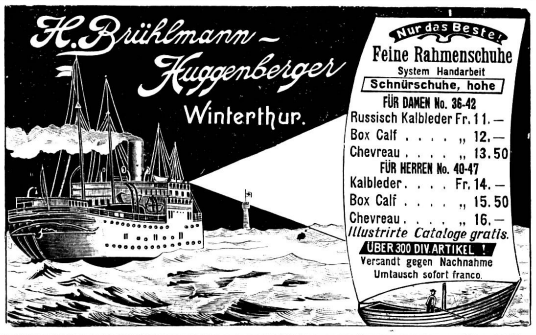
2508] **A. Zimmermann.**

# Bad Fideris.

**Eisenhaltiges Mineralwasser in frischer Füllung** [2488

in Kisten zu 30 halben Litern zu beziehen. Versand durch das Haupt-Dépôt von Herrn **Apotheker Helbling** in **Rapperswil,** sowie durch die Mineralwasserhandlungen und Apotheken der Schweiz.

**Fideris-Bad,** im April 1903. (R 108 R) ***Die Bad-Direktion.***




[2398 (H 1500 J)

# Spiez Hotel-Pension Erica

**(am Thunersee).**

In schönster, ruhiger, staubfreier Lage. — Ganz neu und comfortabel eingerichtet. — Elektrisches Licht. — Mässige Preise. [2506

**A. Bandi-Engemann.**

# Wie erwirbt man wahre Schönheit?

**In 10—14 Tagen einen blendend reinen, rosigarten Teint!** Durch mein ganz eigenartiges Verfahren zur rationellen Pflege der Haut werden alle Teintfehler, wie **Sommersprossen, Mitesser, Säuren, Falten, rauhe, spröde Haut, gelber, fleckiger Teint, Pockennarben** etc. radikal **für immer beseitigt.**

**Garantie für Erfolg und Unschädlichkeit!** Keine Berufsstörung! Preis meines Mittels **Fr. 4. 75.**

Dazu gratis Broschüre: „Die moderne Schönheitspflege." Versandt überallhin **diskret** geg. Nachn. oder Einsend. in Briefmarken.

**Goldene Medaille: Paris 1902, London 1902.** [2397

**Frau K. Schenke, Institut für Schönheitspflege, Zürich, Bahnhofstrasse 60.**

# = Keine tüchtige Hausfrau =

lässt sich die Vorteile entgehen, welche bei richtiger Anwendung von ***Wizemann's feinster Palmbutter*** erzielt werden! Alle damit bereiteten Speisen werden von schönstem Ansehen und tadellos feinem Geschmack und sind selbst für ***schwache Magen gut bekömmlich;*** ausserdem ca. ***50 % Ersparnis gegen Kuhbutter!***

Wo nicht am Platze erhältlich, liefert Büchsen zu brutto ca. 2½ Kg. zu Fr. 4.40, 4¾ Kg. zu 8 Fr., frei gegen Nachnahme, grössere Mengen billiger [1570

**R. Mulisch, Florastrasse 14, St. Gallen.** Hauptniederlage f. d. Schweiz.

# Dr. Wander's Malzextrakte

36jähriger Erfolg. **Fabrik gegründet: Bern 1865.** 36jähriger Erfolg.

| | Preis |
|---|---|
| **Malzextrakt mit Eisen.** Leichtverdauliches Eisenpräparat bei allgemeinen Schwächezuständen und Blutarmut | Fr. 1. 40 |
| **Malzextrakt mit Bromammonium,** gegen Keuchhusten, ein glänzend erprobtes Linderungsmittel | „ 1. 40 |
| **Malzextrakt mit glycerin-phosphorsauren Salzen,** wird mit Erfolg bei allgemeiner Erschöpfung des Nervensystems angewendet | „ 2. — |
| **Malzextrakt mit Pepsin und Diastase.** Verdauungsmalzextrakt zur Hebung der darniederliegenden Verdauung | „ 1. 50 |
| **Neu! Leberthran-Emulsion mit Malzextrakt und Eigelb.** Ausserordentl. leicht verdaulich u. sehr angenehm schmeckend. Kräftigungsmittel | „ 2. — |

**Dr. Wanders Malzzucker und Malzbonbons.**

Altbewährte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht, überall käuflich. [2232

# Kochkurse in Heiden

**mit je sechswöchentl. Dauer finden statt vom 19. Mai bis Ende Juni und vom 1. Juni bis 12. Juli.**

Familienleben. Prospekte. Referenzen.

2507] (H 1597 G) **Frau M. Weiss-Küng.**

Kaufet **KNORR's** Suppen & Hafermehl [2431

# Wer's noch nicht weiss,

*was die „neue" elektrische Heilweise ist und leistet, ohne Diagnose, ohne Arznei, ohne Wasserkur leistet, immer absolut schmerzlos, nur reinigend und stärkend, nie schädigend, der lese darüber:* ***„Der elektrische Hausarzt"*** *von J. P. Moser in Frankfurt a. Main und* ***„Der elektrische Haustierarzt"*** *von demselben Verfasser. Preis jedes Werkes Mk. 1.50. Freimarken aller Länder werden in Zahlung genommen. Kleine Broschüre:* ***„230 elektrische Kuren"*** *(Preis 50 Pfennig) vom Verfasser:* [2510

***J. P. Moser, Frankfurt a. M.,*** *Mainquai 26 I.*

# Massage und schwed. Heilgymnastik.

**Der Unterzeichnete beehrt sich hiemit, ergebenst anzuzeigen, dass er gründlichen Unterricht in der Technik der man. Massage (System Dr. Metzger), sowie in schwed. Heilgymnastik erteilt. Mässige Bedingungen; doch werden nur wirklich fähige Schüler und Schülerinnen angenommen. Gefl. Anmeldungen gerne gewärtigend, zeichne** [1901] **Hochachtungsvoll**

**Wolfhalden (Bodania)** Ct. Appenzell A.-Rh. ***L. Arzt Fch Spengler***

*pract. Specialist für Massage u. schwed. Heilgymnastik.*

[2375

**Reine, frische Nidelbutter** z. Einsieden liefert gut und billig [2504 **Otto Amstad in Beckenried, Unterwalden.** („Otto" ist für die Adresse notwendig.

# Heirate nicht

ohne Dr. Retau, Buch über die Ehe, mit 39 anatomischen Bildern, Preis 2 Fr., Dr. Lewitt, Liebe und Ehe ohne Kinder, Preis 2 Fr., gelesen zu haben. Versand verschlossen durch **Nedwigs Verlag** in **Luzern.** [2265

Abnehmern beider Werke liefere gratis **„Die schmerz- und gefahrlose Entbindung der Frauen" (preisgekrönt).**

**Mme. C. Fischer,** Theaterstrasse 20, **Zürich,** übermittelt frco. u. verschlossen gegen Einsend. von 30 Cts. in Marken ihre Broschüre (6. Auflage) über den

# Haarausfall

und **frühzeitiges Ergrauen,** deren allgemeine Ursachen, Verhütung und **Heilung.** [1738

# 3 Vorteile

sind, die ich infolge **Grosseinkaufs** bieten kann u. die meinen Schuhwaren jährlich einen nachweisbar immer grösseren Vertrieb verschaffen:

**Erstens, was die Hauptsache ist, die gute Qualität;**

**Zweitens die gute Passform;**

**Drittens, der billige Preis,** wie z. B.:

| | | |
|---|---|---|
| **Arbeiterschuhe,** starke, beschl. | Nr. 40/48 | Fr. 6.50 |
| **Herrenbindschuhe,** solide, beschlagen, Hacken | „ 40/48 | „ 8.— |
| **Herrenbindschuhe,** Sonntagsschuhe mit Spitzkappe, schön und solid gearb. | „ 40/48 | „ 8.50 |
| **Frauenschuhe,** starke, beschl. | „ 36/42 | „ 5.50 |
| **Frauenbindschuhe,** Sonntagsschuhe mit Spitzkappe, schön und solid gearb. | „ 36/42 | „ 6.50 |
| **Frauenbottinen,** Elastique, für den Sonntag, schön und solid gearbeitet | „ 36/42 | „ 6.80 |
| **Knaben- und Mädchenschuhe,** solide | „ 26/29 | „ 3.50 |
| **Knaben- und Mädchenschuhe,** solide | „ 30/35 | „ 4.50 |

**Alle vorkommenden Schuhwaren** in grösster Auswahl. Ungezählte Dankschreiben aus allen Gegenden der Schweiz und des Auslandes, die jedem hier zur Verfügung stehen, sprechen sich anerkennend über meine Bedienung aus. — **Unreelle Waren, wie solche so viel unter hochtönenden Namen ausgeboten werden, führe ich grundsätzlich nicht. — Garantie für jedes einzelne Paar. Austausch sofort franko.** — Preisverzeichnis mit über 250 Abbildungen gratis und franko. (H 1200 Q) [2359

**Aeltestes und grösstes Schuhwarenversandhaus der Schweiz.**

**Rud. Hirt, Lenzburg.**

# Schlafzimmer

mit grossen, guten, vollständigen Betten, Haarmatratzen, Feder- und Flaumzeug, von Fr. 550—1200 und mehr, mit Garantie. Ich mache **extra aufmerksam,** dass für die verlangte Preislage das **denkbar Beste** geleistet wird, was anderwärts kaum erreicht werden kann. Eigenes Atelier für Polstermöbel und Dekoration. Versand durch die ganze Schweiz. Abwechslungsreiches enormes Lager. [2065

**A. Dinser,** seit 34 Jahren Schmiedgasse 15 z. „Pelikan", **St. Gallen.**

# Koch- & Haushaltungsschule

Hauswirthschaftliche Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung.

Erscheint am ersten Sonntag jeden Monats.

St. Gallen | Nr. 5. | Mai 1903

## Giftbildung in Crême und Gelées.

In der letzten Zeit kamen verschiedene Fälle von Vergiftungen vor durch Crême und Gelées, welche längere Zeit im Kessel verblieben. Die Ursachen dieser Giftbildung in Crême und Gelées zu kennen, wie solche von Gelehrten festgestellt worden sind, ist für die Hausfrau äußerst wichtig. Dr. Derthie aus Nogent glaubt, daß das Gift durch den Gebrauch von alkalischem Ammoniak entsteht, welches mit dem Kupfer in Berührung kommt und bei dieser Gelegenheit schwefelhaltigen Grünspan bildet, welcher in letzter Hand giftig wirkt. Dem widerspricht Dr. Gallipe, weil die so entstandenen Quantitäten äußerst gering sind und daher nicht schädlich wirken können, und weil andererseits schwefliger Grünspan als Medizin für Nervenleidende gebraucht wird. Dr. Gallipe führt aus, bevor man die Fleisch- und Wurstgifte (Ptomaïne) erkannt habe, habe man alle Vergiftungen den Grünspanbildungen aus alkalischen Einwirkungen zugeschrieben. Im gleichen Sinne wie Fleisch, bildet aber auch die Milch, welche von Alters her als das unschuldigste Nahrungsmittel galt, einen ausgezeichneten Nährboden für Bazillen und Pilze. Den daherigen Vergiftungen ist durch starke Abführmittel entgegenzuwirken. Zu den Nährboden für Bazillen und Pilze kann auch die in der Küche viel verwendete Gelatine gezählt werden. Diese entsteht aus tierischen Stoffen und bildet einen ausgezeichneten Untergrund zur Schimmel- resp. Giftbildung. Mischung von Gelatine und Milch bildet einen Nährboden ersten Ranges für Schimmel und Pilze. Natürlich ist nicht nur Crême und Gelée an und für sich der Träger dieser Bakterien, sondern auch die Gelée in kalten Pasteten ꝛc., und eine erst kürzlich vorgekommene Vergiftung wird auf den Genuß kalter Pasteten zurückgeführt, welche ihre Frische eingebüßt hatten. Als Beweis, daß die Gelatine in Vermischung mit Rahm Vergiftungen herbeizuführen im Stande ist, wird auf zahlreiche, teils tötlich verlaufende Vergiftungen verwiesen, welche in England und Amerika vorgefallen sind, und die auf den Ge-

nuß einer Sorte Eis, genannt „Hokey Pokey" zurückgeführt werden, welches, wohl in fragwürdigem Zustande, durch italienische Hausierer vertrieben wird. Der geringe Preis dieser Eise sichert ihnen einen großen Absatz, bedingt aber auch die Verwendung des ganzen hergestellten Quantums, die sich oft durch mehrere Tage hinzieht. Die Bakterien werden durch die Kälte des Eises nicht getötet. Auch die Bildung von Bakterien im Magen erscheint vollständig ausgeschlossen. Die Krankheit erscheint in ihren Anfängen oft geringfügig, weshalb die Aerzte die Untersuchung der Excremente meist unterlassen. Zur Vermeidung solcher Unglücksfälle, die aus Vergiftung durch Crême, kalte Puddings und Gelée entstehen, kann man nicht genug vor der Verwendung von Gelatine warnen, für Artikel, welche nicht gleichen Tages gebraucht werden. Der Ersatz der Gelatine für alle solche Artikel durch japanischen Leim, welcher lediglich aus pflanzlichen Stoffen hergestellt wird und durchaus ungefährlich ist, ist allen Köchinnen dringend zu empfehlen.

---

# Rezepte.

## Erprobt und gut befunden.

**Leberklößchen-Suppe.** Auf 180 Gramm gehackter Kalbsleber kommen 60 Gramm Butter mit 3 ganzen Eiern schaumig gerührt, ebenso 60 Gramm geriebenes Weißbrot. Mit Salz, Muskatnuß, Petersilie und Pfeffer gewürzt, läßt man den Teig an einem kühlen Orte stehen und läßt später die mit einem Löffel eingelegten Spätzchen 1/4 Stunde kochen.

*

**Feine Leber-Schnitten.** Kalbs- oder junge Rindsleber wird abgehäutet, die großen Adern entfernt, in halbhandgroße, fingerdicke Tranchen geschnitten und diese, wenn Zeit, noch 1—2 Stunden in Milch eingelegt. (Sie wird dadurch weißer, zarter und ergibiger.) Kurz vor dem Anbraten werden die Tranchen gut abgetrocknet, mit Salz und Pfeffer und wenig Mehl bestäubt, nebeneinander in die heiße Butter gelegt, nach Belieben etwas feingeschnittene Zwiebeln zugefügt, die Leber über lebhaftem Feuer in 3—4 Minuten auf beiden Seiten hübsch gelb gebraten und auf eine heiße Platte angerichtet. Der zurückgebliebene Fond in der Pfanne wird mit einigen Löffeln Wein und wenig Wasser aufgekocht, mit einigen Tropfen „Maggi-Würze" gekräftigt und sofort über die Leber angerichtet.

*

**Goulyas.** Ochsenfleisch von der Lende oder vom Filet wird in gleichmäßige Würfel geschnitten, mit Ochsenmark etwas abgedämpft, mit Mehl bestäubt und mit Bouillon abgelöscht. Ein kleiner Zu-

satz von Essig, Citronensaft und Capern macht das Gericht pikanter. Das Ganze ist auf sehr schnellem Feuer in ca. 5 Minuten zuzubereiten.

*

**Rindsbraten.** Ein schönes Stück gut gelagerte Huft wird gut mit Speck und Knoblauch gespickt, gesalzen und gepfeffert, Muskatnuß daran und das Fleisch in fein geschnittenem Speck und Zwiebeln zu schön gelber Farbe gedämpft, alsdann mit Fleischbrühe, in welcher ca. sechs Tomaten aufgelöst wurden, nebst Lorbeer und Nelken abgelöscht und dann 2 Stunden langsam gebraten. Der Braten muß fleißig gewendet und beschüttet werden. Als Gemüse reiche man dazu Maccaroni mit Parmesankäse, die mit einem Teil der Sauce übergossen wurden.

*

**Hirn à l'anglaise.** Das Hirn wird in kaltes Wasser eingelegt, abgehäutet und gesäubert. Dann wird folgender Sud bereitet: 1 Liter Wasser, 1 Glas Wein, 1—2 Löffel Essig, Salz, 1 kleine ganze Zwiebel, 1 Lorbeerblatt, 1 Citronenschale und nach Belieben 1 kleiner Büschel Grünes werden zusammen siedend gemacht, über schwachem Feuer 10 bis 15 Minuten gekocht, das Hirn hineingegeben, langsam etwa fünf Minuten mitgekocht, herausgenommen und zum Vertropfen gestellt. Inzwischen wird etwas frische Butter heiß gemacht, das Hirn samt einer kleinen Prise Salz und etwas Citronensaft 3—4 Minuten darin gedämpft, nach Belieben 1 Löffel mit Fleischextrakt gekräftigte Bouillon zugegeben und das Hirn sofort auf eine heiße Platte angerichtet.

*

**Schaffleisch mit Kabis.** Mageres Schaffleisch wird geklopft und in Vorlegstücke geschnitten, mit Salz und Pfeffer bestreut, in heißem Fett gebraten und in eine tiefe Kasserole gelegt. Im zurückgebliebenen Fett röstet man zwei Löffel Mehl und etwas Zwiebeln hellbraun, löscht mit Fleischbrühe oder Wasser ab, rührt die Sauce glatt, gibt sie zu dem Fleisch und kocht es eine halbe Stunde. Unterdessen schneidet man einen mittelgroßen Kabiskopf fein, gibt die Hälfte davon über das Fleisch, streut einige in Stengel geschnittene Carotten und einige Kartoffelscheibchen, Salz und Pfeffer darüber, gibt die andere Hälfte Kraut nebst Zutaten darauf und schließt die Kasserole fest zu. Wenn nötig, muß noch etwas Fleischbrühe zugegossen werden. Kochzeit nach Zugabe des Krautes 1—1¼ Stunde.

*

**Gulasch.** Schönes, derbes Rindfleisch wird in große Würfel, Speck in feine Scheiben geschnitten; man nimmt zwei Teile Fleisch und ein Teil Speck. Dann läßt man 20 Gramm Butter zergehen, legt Rindfleisch und Speck lagenweise in eine Kasserole und würzt es mit Pfeffer und Salz. Man gießt fast gar nichts an und macht es ohne Umwenden

zugedeckt gar. Zwischen die Lagen kommt in Scheiben geschnittene Zwiebel. Will man zwischen die Lagen auch noch rohe Kartoffeln legen, so gibt man zuletzt etwas Mehlschwitze an die Sauce, um sie noch seimiger zu machen.

*

**Pikante Kalbsschnitzel.** Bereitungszeit knapp 3/4 Stunden. Für fünf Personen. Zutaten: 1 Kilo Kalbfleisch, ein guter 1/8 Liter saurer Rahm, 1 Glas Rotwein, 15 Gramm Liebigs Fleisch-Extrakt, 125 Gramm Butter, 50 Gramm Salz, 20 Gramm Mehl, Paprikaspeck, Petersilie und Zwiebel. Das Fleisch, am besten vom Schlegel, wird in handgroße und fingerdicke Scheiben geschnitten, diese werden tüchtig geklopft und mit Salz eingerieben. In die Mitte jeder Scheibe kommt eine Schicht Paprikaspeck, etwas feingewiegte Petersilie und Zwiebel. Dann wird das Fleisch aufgerollt und mit Faden umwickelt. In einen Kessel kommen 125 Gramm Butter; man läßt sie heiß werden, legt die Schnitzel nebeneinander hinein und brät sie etwa 1/4 Stunde, bis sie rundum hellbraun sind. Jetzt streut man einen Eßlöffel Mehl an die Butter, rührt dies glatt, fügt 1/8 Liter sauren Rahm und 1/4 Liter Wasser hinzu und läßt das Fleisch hierin noch 1/4 Stunde langsam dämpfen. Zuletzt wird ein Glas Rotwein heiß gemacht, mit 15 Gramm Liebigs Fleisch-Extrakt vermischt und über die Schnitzel gegossen. Ist die Sauce zu dick, so muß Wasser hinzugefügt werden; sie muß dann aber auf Salz abgeschmeckt werden. Schmeckt ausgezeichnet.

*

**Krautbraten.** Bereitungszeit 1/2 Stunde. Für 5 Personen. Zuthaten: 1 kleiner Kopf Weißkohl, 3 Weißbrötchen, 10 Gramm Liebigs Fleisch-Extrakt, 6—8 Eßlöffel feingewiegtes Fleisch oder Wurstreste, 1 kleine Zwiebel, Schweizerkäse. Man putzt und schneidet einen kleinen Weißkohl in 4 Teile und kocht denselben in Salzwasser gar. Das Wasser gießt man ab und bringt es mit 10 Gramm Liebigs Fleisch-Extrakt nochmals zum kochen. Dann schneidet man drei Weißbrötchen in feine Scheiben, gießt das Wasser siedend heiß darüber, doch nur so viel, daß die Brötchen einen steifen Brei geben. Unter diesen rührt man nun 6 bis 8 Eßlöffel feingewiegte Fleisch- oder Wurstreste, eine geriebene kleine Zwiebel und den ebenfalls feingewiegten Weißkohl, gibt alles in eine ausgebutterte, mit Weißbrotkrummen bestreute Form und backt es eine halbe Stunde, hart gewordenen, geriebenen Schweizerkäse darüber streuend und die Speise mit Salz- oder Pellkartoffeln servierend.

*

**Fleischsalat.** Reste von Braten, Suppenfleisch u. s. w. schneidet man in feine Scheiben und gibt einige Löffel feines Salatöl darüber, um das Fleisch zart und geschmeidig zu machen. Dann vermengt man wohl:

eine kleine, feingeschnittene Zwiebel, Oel, Essig, Pfeffer, Salz nach Belieben, ein rohes Eigelb, einige Eßlöffel sauren Rahm, einen halben Theelöffel aufgelösten Fleischextrakt, vermischt das Fleisch gut damit und läßt es noch einige Zeit stehen bis zum Auftragen. Dann wird es mit Stückchen von hartgesottenen Eiern verziert. Um diesen Salat etwas kräftiger zu machen, nimmt man auch einen Löffel Tafelsenf dazu; doch wird dann die Farbe etwas trübe und unansehnlich.

*

**Prinzeß-Kartoffeln.** Man kocht die nötigen Kartoffeln in der Schale weich, schält sie und schneidet sie in Scheiben. Hierauf läßt man 1 bis 2 gut ausgewässerte und entgrätete Häringe, die fein zerschnitten sind, mit etwas Butter und feingewiegten Zwiebeln etwas dünsten. Dann thut man die Kartoffelscheiben und das nötige Salz und Pfeffer dazu, mengt Alles gut durcheinander und röstet so die Kartoffeln. Man kann schließlich die mit Bouillon gerührte Milch zugießen und das Ganze noch einmal aufziehen lassen.

*

**Reis-Auflauf.** Man läßt ein halbes Pfund Reis fünf Minuten in kochendem Wasser aufkochen, schüttet ihn auf ein Sieb und überspült ihn mit kaltem Wasser. Hierauf läßt man ihn in einen Topf mit anderthalb Liter Milch, 62 Gramm Butter, ein wenig Salz, 125 Gramm Zucker eine Stunde zugedeckt langsam dämpfen, so daß alle Milch eingezogen ist. Nach dem Abkühlen gibt man einen Löffel Apfelsinen-, Vanille- oder Citronenzucker hinein, oder ein Glas Rum, Sherry oder Madeira mit 12 Eigelb und lockert dann das zu festem Schnee geschlagene Weiße der Eier darunter und bäckt den Auflauf drei Viertelstunden lang.

*

**Brotkuchen.** Zwei Tassen fein geriebenes Brot oder Zwieback, 1 Liter Milch, 125 Gramm Zucker, ein wenig Butter, das Gelbe von 4 Eiern und die abgeriebene Rinde einer Citrone mische man gut untereinander, bringe die Masse in eine mit Butter bestrichene Kuchenform, und backe sie im Ofen gut durch, doch nicht zu stark. Alsdann streicht man eine Lage Konfitüre darauf und zuoberst den Eierschnee, mit etwas Zucker vermischt, und den Saft einer Citrone, bringt den Kuchen nochmals in den Ofen und backt ihn, bis er braun ist.

*

**Polentaschnitten oder Mamaliga als Beigabe zum Braten.** In einem hohen Topf läßt man 1 Liter Wasser kochend werden, streut einen Eßlöffel Salz darein und schüttet 1/2 Liter Polentamehl oder Gries hinzu, wobei nur ganz wenig gerührt wird. Dann sticht man mit dem Kochlöffel ein Loch in die Mitte des Mehles oder ein Kreuz, damit der

Wasserdampf die Polenta gleichmäßig durchzieht, und läßt sie 15 Minuten kochen, doch nicht über offenem Feuer, da die Polenta leicht anbrennt. Der Topf muß dabei offen bleiben. Nach dieser Zeit verrührt man mit der Tranchiergabel die Polenta gut, deckt sie zu und läßt sie eine weitere Viertelstunde abdünsten. Dann hebt man die Masse auf ein feuchtes Brett, formt sie rasch zu einem dicken Wecken, schneidet davon mit feinem Bindfaden oder Draht kleine, fingerdicke Schnitte, legt sie auf eine heiße Schüssel, streut darüber geriebenen Parmesan und begießt sie noch mit heißer Butter, oder man gibt in eine gut mit Butter ausgestrichene Bratpfanne eine Lage Polenta, streut feingeschnittenen Schafkäse darüber, wieder eine Schicht Polenta u. s. f., bis die Pfanne voll ist, dann gießt man warme Butter darüber und bäckt sie 15—20 Minuten im Rohr. Dann wird die Polenta gestürzt, abermals mit Käse bestreut und unter dem Namen Mamaliga zum Braten serviert.

*

**Sandtorte.** In 400 Gramm leichter Butter rührt man abwechslungsweise vier Eigelb, vier Eier, 400 Gramm gestoßenen Zucker und 400 Gramm Mehl; nachdem dies geschehen ist, rührt man die Masse noch eine Viertelstunde lang. Das Kuchenblech bestreut man mit Semmelmehl, füllt es mit der Masse auf, streut auf die Oberfläche, mit grob gestoßenem Zucker vermengt, geschnittene Mandeln und bäckt sie in frischer Hitze.

*

**Amerikanische Torte.** 60 Gramm Butter werden schaumig gerührt, dann kommen vier Eigelb und 125 Gramm Zucker dazu und wird dieses tüchtig zusammengerührt bis es dick ist. Hierauf löst man fünf Gramm doppelkohlensaures Natron mit zwei Deziliter Milch auf und thut's zum Vorigen, sowie 250 Gramm Mehl. Schließlich kommt noch der Eischnee und 10 Gramm Weinsteinsäure dazu. Alles wird in die mit Butter bestrichene Form gefüllt und eine Stunde gebacken. Man kann die Torte mit Zimmet, Zitronen oder Mandeln würzen.

*

**Portugieser Pudding.** Hiezu braucht man 375 Gramm altes Weißbrot, 100 Gramm Butter, 5 Eier, 60 Gramm Zucker, das Gelbe einer Citrone, 60 Gramm ausgekernte Weinbeeren und ebenso viel Rosinen, 1/2 Glas Rum. Das Brot wird abgeschält und in Milch eingeweicht, ausgedrückt und mit der Butter auf dem Feuer gedämpft; der Zucker, die Weinbeeren, Rosinen, der Rum, das Gelbe der Citrone und das Eigelb darunter gerührt, der Schnee von 5 Eiweiß darunter gemischt und in der ausgestrichenen Puddingform 1 Stunde lang gekocht.

**Schwarzbrotpudding.** 130 Gramm Butter werden schaumig gerührt und mit 130 Gramm geriebenen Mandeln, 130 Gramm Zucker, 1 Theelöffel Citronenzucker, etwas Zimmet, 16 Gramm Pomeranzenschale, Citronat und 8 Eigelb gut verrührt. Die zu Schnee geschlagenen Eiweiß, 130 Gramm große und kleine Rosinen und 100 Gramm geriebenes Schwarzbrot werden unter die Masse gemischt, die dann in einer mit Butter bestrichenen Form 2 Stunden lang gekocht wird.

*

**Orangebrötchen.** 4 ganze Eier nebst 4 Eigelb werden mit 500 Gramm Zucker gerührt, 125 Gramm Orangenschalen, 125 Gramm Citronat und 560 Gramm Mehl auf dem Backbrett zusammengeschafft, ausgewellt und beliebig ausgestochen oder geschnitten, mit Ei bestrichen, auf einem mit Butter bestrichenen Bleche gelb gebacken und auf der Serviette angerichtet.

*

**Spanisches Brot.** Man schneidet von länglichen Semmeln messerrückendicke Schnitten, bestreicht sie mit eingekochten Johannisbeeren, weicht sie ein wenig in gezuckertem Rotwein ein, macht von Rotwein, Mehl, Zucker und Zimmet einen dünnen Teig, kehrt die Schnitten darin um, backt dieselben in Schmalz, bestreut sie sogleich stark mit feinem Zucker und bräunt oder glasiert sie mit einer heißen Schaufel oder im heißen Ofen.

*

**Orangenkonfitüre.** Die Orangen werden gut abgerieben. Oben und unten hebt man von der Schale einen ordentlichen Deckel weg und schneidet dann die Früchte in kleine Scheiben oder Schnitzli. Diese werden nun gewogen und in einer Pfanne gekocht, bis zum Weichwerden der Schale, dann fügt man ebenso viel Zucker wie Früchte hinzu und läßt das Ganze noch 1/4 Stunde kochen. Die Konfitüre schmeckt etwas bitter, findet aber eben deshalb viel Anklang. Die Kerne müssen sorgfältig entfernt werden.

*

**Verwendung von Orangenschalen.** Die Schale der Orange wird nur von wenigen Hausfrauen beachtet, und doch kann sie so vielseitig und praktisch verwendet werden. Getrocknet läßt sie sich als Zusatz für verschiedene süße Obstspeisen gut verwenden, da die Schale den betreffenden Speisen einen angenehmen pikanten Geschmack gibt. Dünn geschält (ohne weiße Haut) trocknet man sie in mäßiger Ofenwärme und bewahrt sie in verschließbaren Gläsern oder Büchsen auf. Orangenschalen-Essenz. Man füllt die recht fein abgeschälte und in kleine Stückchen geschnittene Schale in eine dunkle Literflasche, gießt vom besten Weinessig, welcher vorher in einem irdenen Topf abgekocht wurde und wieder erkaltet ist, darauf, korkt die Flasche fest zu und läßt sie an einem

kühlen Ort 4—6 Wochen stehen. Alsdann gießt man die Flüssigkeit durch ein Mull-Läppchen in eine Flasche. Beim Gebrauch gießt man von dieser Essenz nach Geschmack in ein Glas Wasser, fügt etwas Zucker hinzu und hat ein vorzüglich erfrischendes und gesundes Sommergetränk. Es sollte keine Hausfrau versäumen, sich bei Zeiten diese fast kostenlose Essenz zu bereiten. Auf 1 Liter Essig rechnet man 4—6 Orangenschalen. Orangenschalen kandiert. Nachdem die in beliebige Stücke geschnittenen dicken Schalen in Wasser weich gekocht sind, legt man sie in kaltes Wasser und nach einigen Stunden zum Abtropfen auf einen Durchschlag, kocht sie darnach in dickflüssigem Zucker, bis sie durchsichtig sind und der Zucker anfängt, trocken zu werden, legt sie auf eine größere mit Zucker leicht bestreute Schüssel und läßt sie völlig trocken werden. Diese kandierten Schalen schmecken recht gut, auch kann man sie zum Garnieren verschiedener Speisen verwenden. Konfekt von Orangenschalen bereitet man folgendermaßen: Man übergießt die von der weißen Haut befreiten Schalen während mehrerer Tage mit frischem, öfter erneutem Wasser, kocht sie am dritten oder vierten Tag mit Wasser sehr weich, drückt sie fest aus und wiegt sie so fein wie möglich. Inzwischen kocht man guten harten Zucker im gleichen Gewicht wie die Schalen bis zum Fadenziehen, fügt die feingewiegten Schalen hinzu und läßt beides noch einmal aufkochen. Dann bestreut man ein Brett mit feinem Staubzucker, formt auf diesem je einen halben Theelöffel von der Masse zu kleinen Kugeln, die man etwas plattdrückt und auf ein mit Zucker bestreutes zweites Brett legt, auf dem man sie völlig trocknen läßt. Dieses Konfekt hält sich, trocken aufbewahrt, viele Monate.

*

**Wer seine Pelz- und Wollensachen** ohne Kosten und sicher gegen Motten schützen will, der muß bei Zeiten damit beginnen, ehe die ersten Motten fliegen, d. h. schon Anfang Mai, — die Pelzwaren sind ja meist schon früher abkömmlich. Das einzige ganz sichere Mittel ist, die Sachen so einzuhüllen, daß die Motte nicht dazu gelangen kann, um ihre Eier hineinzulegen. Die starkriechenden Mittel schützen bis zu einem gewissen Grad die Möbel und Teppiche, die man nicht völlig abschließen kann. Kleider aber sind zu verwahren; sie müssen tüchtig ausgeklopft, die Schränke und Kommoden gut ausgewaschen werden. Lange Mäntel ꝛc. nähen wir in Leintücher ein, die wir oben zubinden, so daß nur der Aufhänger heraussieht. Für leichtere Sachen nähen wir Säcke zum Zusammenziehen aus billigstem Baumwolltuch, den Muff und die Pelzkappe wickeln wir in festes Seidenpapier, ehe wir sie in ihre Schachteln stecken. Dann haben wir Aussicht, im Herbst ein freudiges Wiedersehen mit ihnen zu feiern.

Redaktion und Verlag: Frau Elise Honegger in St. Gallen.